



DÜW Journal

Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim

Frohe Weihnachten mit Herz für die Umwelt



Bildung

Kursangebot
der KVHS

Förderung

26.000 Euro von
der Kreisstiftung

Auszeichnung

Feierstunde für
verdiente Wehrleute

Schulterchirurgie



Das Schultergelenk als beweglichstes Gelenk des menschlichen Körpers kann verschiedenste Schmerzen durch degenerative Erkrankungen, Verrenkungen oder Brüche auslösen. Oft helfen verschiedene chirurgische Einsätze, die neben einer Vielzahl an Therapiealternativen im Kreiskrankenhaus Grünstadt angeboten werden.

Therapiemöglichkeiten

- **Konservative Therapie**
- **Osteosynthetische Versorgung**
- **Arthroskopische und minimalinvasive Eingriffe**
- **Gelenkersatztherapie mittels Endoprothetik**
- **Gering postoperative Schmerzen nach der Operation durch Schmerzkatheterv Verfahren**
- **Ambulante und stationäre Eingriffe**

Nähere Informationen erhalten Sie im Medizinischen Versorgungszentrum Grünstadt/Leiningerland (MVZGL), unter Telefon: 06359 / 809-245, E-Mail: praxis-chir@mvzgld.de



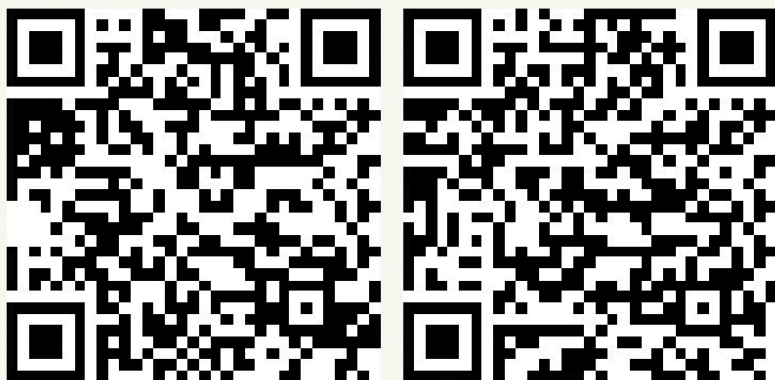
Kreiskrankenhaus
Grünstadt

www.krankenhausgruenstadt.de

Westring 55 • 67269 Grünstadt • Telefon 06359 809-0
E-Mail: kontakt@kkhgs.de

Mit unserer **ABFALL-APP** alle Termine im Blick!

- persönlicher Abfuhrkalender
- kostenloser Erinnerungsservice
- Importfunktion in ihren Kalender
- Abfall-ABC • Wertstoffhöfe • uvm.



awb.kreis-bad-duerkheim.de

Der Landkreis Bad Dürkheim als Arbeitgeber



Werden auch Sie Teil des Teams bei der Kreisverwaltung Bad Dürkheim!

Mit mehr als 700 Beschäftigten ist die Kreisverwaltung des Landkreises Bad Dürkheim einer der größten Arbeitgeber in der Region. Profitieren Sie von den Vorteilen des Öffentlichen Diensts und werden Sie Teil des Teams der Kreisverwaltung. Ein familiäres Arbeitsumfeld, zahlreiche Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung und eine Atmosphäre, die von Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist, zeichnen die Kreisverwaltung Bad Dürkheim als Arbeitgeber aus. Moderne Rahmenbedingungen wie Job-Ticket, E-Bike-Leasing und je nach Möglichkeit flexible Arbeitszeit und Home-Office nach der Probezeit sind für uns selbstverständlich.

Informationen zu offenen Stellen, die Einstellungs-
voraussetzungen und weitere Informationen
entnehmen Sie bitte den Stellenausschreibungen
auf unserer Homepage

www.kreis-bad-duerkheim.de/stellen





Der Kreisvorstand (v.li.): Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Erster Kreisbeigeordneter Timo Jordan sowie die Kreisbeigeordneten Sven Hoffmann und Jonas Bender.

EDITORIAL

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Bad Dürkheim!

Wundern Sie sich auch immer, wie schnell ein Jahr vorbei geht? Plötzlich ist es wieder Weihnachten. Für unser Titelthema haben wir dieses Mal mit dem Nachhaltigkeitsexperten Frank Herrmann gesprochen, der schon zweimal im Landkreis mit seinen Vorträgen zu Gast war. Er gibt Tipps, wie man im Alltag auf Fairtrade und Nachhaltigkeit achten kann – und wie wir diesen Gedanken auch an Weihnachten im Kopf behalten (Seite 4). Noch mehr Anregungen dazu hat die Redaktion auf Seite 5 zusammengestellt.

Weihnachten ist eine Zeit des Zusammenhalts und der gegenseitigen Unterstützung. Dass wir diese das ganze Jahr im Landkreis Bad Dürkheim spüren, zeigt sich bei mehreren Themen in diesem Heft: Unsere Feuerwehren haben im September eine große Übung erfolgreich absolviert (Seite 10) und verdiente Feuerwehrleute wurden ausgezeichnet (Seite 25). Die Stiftung des Landkreises unterstützt wieder zahlreiche Projekte (Seite 11). Die „Frühen Hilfen“ des Jugendamts sind für die Kleinsten und ihre Familien ein wichtiger Bezugspunkt (Seite 14). Und die Horizont-Stiftung hilft alten Menschen in finanzieller Not und gegen Vereinsamung (Seite 18). Im Mittelpunkt der diesjährigen „Tage der seelischen Gesundheit“ standen übrigens Kinder und Jugendliche – wie sie unterstützt wurden und wie sie sich selbst helfen können, lesen Sie auf Seite 23.

Wenn das neue Jahr vor der Tür steht, winken auch immer gute Vorsätze: Mit Schwung und neuen Ideen starten lässt es sich mit den spannenden Kursen der Kreisvolkshochschule. Das neue Programm ist ab Dezember verfügbar – und bietet für jeden etwas zu entdecken (Seite 8 und 9). Auf Seite 22 finden Sie einen Überblick über die geplanten Aktionen der Gleichstellungsbeauftragten – auch hier warten wieder viele spannende Überraschungen. Außerdem finden Sie wie immer Neues aus dem Kreiskrankenhaus (Seite 7), vom Abfallwirtschaftsbetrieb (Seite 16 und 17), dem Hambacher Schloss (Seite 20) und vom Öffentlichen Personennahverkehr (Seite 21) im Heft.

Bei diesen und allen anderen Themen wünschen wir viel Spaß beim Lesen. Für Sie alle eine ruhige Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr!

Ihr Kreisvorstand

Hans-Ulrich Ihlenfeld

Hans-Ulrich Ihlenfeld
Landrat

Timo Jordan

Timo Jordan
Erster Kreisbeigeordneter

Sven Hoffmann

Sven Hoffmann
Kreisbeigeordneter

Jonas Bender

Jonas Bender
Kreisbeigeordneter

AUS DEM INHALT

04 „Weniger ist mehr“

Autor Frank Herrmann über Fairtrade, faires Reisen und nachhaltige Weihnachten

06 Hübsch und süß, aber gefährlich

Gebietsfremde Arten (Teil 4 und 5): Japanischer Staudenknöterich und Waschbär

07 Mehr Transparenz und Patientensicherheit

Digitalisierungsoffensive des Kreiskrankenhauses Grünstadt

08 Für Bildung und Begegnung

Vielfältiges Kursangebot der KVHS

09 Persönliche Weiterentwicklung

Auswahl aus dem aktuellen Kursprogramm der KVHS

10 „Konzept und Einheit einmalig“

„Marsch“ der Waldbrandbereitschaft des Landkreises nach Bassenheim

11 26.000 Euro Förderung durch Kreisstiftung

Größte Beträge für TuS Niederkirchen und Jagdverband Bad Dürkheim

12 Ludwigshafener Professorin Rump zu Gast

Wirtschaftsforum zum Thema Fachkräftemangel

13 Landrat bei zwei Betrieben vor Ort

Unternehmensbesuche von Hans-Ulrich Ihlenfeld in Grünstadt und Lambrecht

14 Kostenlose Unterstützung von Anfang an

Frühe Hilfen des Jugendamts bis zum dritten Geburtstag des Kinds

15 Missbrauch verhindern

Netzwerkkonferenz „Kindeswohl und Kindesgesundheit“ des Jugendamts

17 Ignis – Feuer für die Zukunft

GML Ludwigshafen schließt Modernisierungsprojekt erfolgreich ab

18 Ein Herz für Ältere

Maria und Peter Kinscherff Stiftung aus Schifferstadt auch im Landkreis aktiv

19 Augengesundheit von Kindern im Fokus

BKK Pfalz bei Kitas zu Gast – Projekt mit Jugend- und Gesundheitsamt

20 Wo Kinderwünsche wahr werden können

Konzert und Kindertheater im Hambacher Schloss

21 Deutschland-Ticket bleibt erhalten

Vereinfachtes Ticketsystem im Verkehrsverbund Rhein-Neckar

22 Frauen stärken, starke Frauen vernetzen

Rückblick und Ausblick der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises

23 Mit Musik Jugendliche mental stärken

Rapagogen bieten Workshops als Teil der Tage der seelischen Gesundheit an

24 Förderung von Natur- und Artenschutz

Arbeiten zur Dachbegrünung am Kreishaus schreiten voran

25 „Großes Vertrauen in Arbeit der Wehren“

Feierstunde mit Auszeichnung verdienter Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren

IMPRESSUM

DÜW Journal – Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim

Herausgeber:

Kreisverwaltung Bad Dürkheim, Postfach 15 62, 67089 Bad Dürkheim,
Telefon 06322/961-0, Fax 06322/961-1156, www.kreis-bad-duerkheim.de,
E-Mail info@kreis-bad-duerkheim.de.
Der Landkreis ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch den Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Philipp-Fauth-Straße 11, 67098 Bad Dürkheim.

Erscheinungsweise: am Anfang eines jeden geraden Monats

Redaktion:

Sina Müller (verantwortlich), Laura Estelmann (Stellvertreterin), Gisela Huwig

Texte und Mitarbeit:

Anja Benndorf, Nicole Boos, Charlotte Dietz, Laura Estelmann, Susanne Falter, Kristina Geiger, Elke Honzen, Gisela Huwig, Julia Jenewein, Christina Koterba-Göbel, Sina Müller, Klaus Pabst, Gabi Schott

Titelfoto:

Stux/Pixabay

Anzeigen: Sina Müller

Druck:

DSW Druck- und Versanddienstleistungen Südwest GmbH,
Flomersheimer Straße 2-4, 67071 Ludwigshafen



Nachhaltige Deko wie Strohsterne am Weihnachtsbaum und nicht gedankenlos reisen: Tipps vom Nachhaltigkeitsexperten. Fotos: Bruno/un-perfekt/Pixabay

„Weniger ist mehr“

Autor Frank Herrmann über Fairtrade, faires Reisen und nachhaltige Weihnachten

Nachhaltigkeitsexperte Frank Herrmann hat viele Jahre in Lateinamerika Entwicklungsprojekte geleitet, Hilfsorganisationen beraten und als Reiseleiter gearbeitet. Heute schreibt der Betriebswirt und Journalist Sachbücher zu nachhaltigen Themen – zum Beispiel „Fair einkaufen – aber wie?“ und „FAIRreisen“. Und er hält Vorträge. Zweimal war er damit bereits in der Kreisverwaltung im Rahmen der Kooperation der Steuerungsgruppen Fairtrade von Kreis und Stadt Bad Dürkheim und der Kreisvolkshochschule zu Gast. Zum Jahresende gibt er Tipps, wie man sich im Alltag fair und nachhaltig verhalten kann.



Herr Herrmann, wie sind sie zum Themenkomplex „Nachhaltigkeit“ gekommen?

Ich habe in Guatemala mit Kleinbauern gelebt, was meine Sichtweise auf viele Dinge stark verändert hat. Ich habe erlebt, mit wie viel Arbeit der Kaffeeanbau verbunden ist und wie wenig Geld die Bauern dafür häufig bekommen – und wie wenig Einfluss auf die Preisgestaltung sie haben. Das hat meine Gedanken ins Rollen gebracht.

Was haben Sie in Lateinamerika genau gemacht?

Ich habe in Bremen studiert, Studieninhalt war die damals so genannte „Dritte Welt“. Ich ging für ein Praktikum nach Lateinamerika. Für meine Abschlussarbeit habe ich bei einer Kaffeekooperative mitgearbeitet, die Bauern und ihre Familien besucht und befragt. Danach bin ich im Land hängen geblieben, insgesamt rund 20 Jahre lang. Acht Jahre habe ich als Reiseleiter gearbeitet und viele Ungerechtigkeiten gesehen, mit denen ich mich näher beschäftigen wollte.

Wie nutzen Sie Ihre Erfahrungen heute?

Ich versuche aufzuklären, mit Büchern und Vorträgen. Ich möchte Bewusstsein schaffen und auf die Problematik aufmerksam machen, dass wir nicht alleine auf diesem Planeten sind: Wir teilen ihn uns. Es gibt Menschen in anderen Lebensumständen, von denen wir wenig bis gar nichts wissen. Und doch sind wir verflochten, weil sie unter anderem Produkte für uns fertigen. Ihr Leben bekommen wir nicht mit, weil wir am Ende nur das fertige Produkt in den Händen halten.

Wie können wir unser Bewusstsein für die weltweiten Vorgänge schärfen?

Indem wir uns täglich fragen, wem wir unser Geld geben, wenn wir etwas kaufen. Wir können im täglichen Handeln auf Nachhaltigkeit und Fairness achten. Kaufe ich günstig beim Dis-



Frank Herrmann. Foto: Karin Klostermann

counter, dann werden die reichsten Deutschen reicher. Oder streue ich mein Geld: indem ich in der Region Bauern und kleine Unternehmen unterstütze. Die können im Preis nicht mit dem Discounter konkurrieren, aber sie bedeuten Arbeitsplätze und ländliche Infrastruktur. So kann ich schon viel verändern.

Wie sieht es bei den einzelnen Produkten aus?

Die beste Form der Nachhaltigkeit ist ein gutes Produkt, das man pflegt und das lange hält. Egal ob Kleidung oder Elektronik. Es kostet zwar in der Anschaffung zunächst mehr, langfristig lohnt es sich aber. Es ist schlimm, was die Wegwerfmentalität anrichtet.

Bei Fairtrade-Produkten gibt es ja verschiedene Siegel. Kann ich mich darauf verlassen?

Der Begriff Fairer Handel ist gesetzlich nicht geschützt, es ist also immer eine Eigendefinition, was ein Händler als fair bezeichnet. Auch das bekannte Fairtrade-Siegel ist ein Privatsiegel. Man kann beim Forum „Fairer Handel“ online nachschauen, welche Siegel anerkannt sind. GEPA, Weltpartner, El Puente haben beispielsweise strengere

Kriterien als das Fairtrade-Siegel. Aber auch dieses legt bereits wichtige Mindeststandards fest.

Die da wären?

Bei Fairtrade werden Mindestpreise definiert, die den Bauern auf jeden Fall gezahlt werden. Gerade, wenn die Preise auf dem Markt niedrig sind, funktioniert das gut. Wenn aber die Marktpreise hoch sind, wie aktuell bei Kaffee und Kakao, dann verdienen die Bauern mehr, wenn sie an anderer Stelle verkaufen. Fairtrade ist also wie ein Netz nach unten, die Untergrenze schützt vor Dumping-Preisen.

Was kann ich tun, um „fair“ zu reisen?

Indem ich meinen Urlaub möglichst klimaschonend gestalte. Fliegen sollte ich selten und als etwas Besonderes begreifen – und dann möglichst lange vor Ort bleiben und meine CO₂-Emissionen freiwillig kompensieren. In Europa kann ich schauen, wie ich über Land zum Reiseziel komme und das einfach mal ausprobieren. Leider ist es mit Bahn und Bus oft unbequem und teuer, was auch an den Subventionen für den Flugverkehr liegt. Auf Kreuzfahrten sollte man ganz verzichten. Die sind also schon klimaschädlich und häufig kommt noch der Flug zum Hafen dazu.

Viele Regionen beklagen einen „Overtourismus“, also eine Überlastung durch Touristen. Gleichzeitig profitieren Länder und Städte vom Tourismus. Man selbst möchte in Urlaub fahren, ärgert sich vor Ort aber über die vielen Menschen. Wie gehen wir mit diesen Widersprüchen um?

Heute ist man selten alleine unterwegs. Die Welt wird wohlhabender und immer mehr Menschen reisen – mit gutem Recht. Das führt dazu, dass es sich an einigen Orten zu bestimmten Zeiten bündelt. Ich kann selbst entscheiden, ob ich in den Hauptmonaten reise, aber das ist natürlich schwierig mit Blick etwa auf Schulferien. Manchmal

ist die beste Lösung, zuhause zu bleiben. Letztlich ist es eine individuelle Entscheidung.

Gleichzeitig möchten viele aber auch die Welt entdecken.

Es gibt heute immer mehr Reiseziele, die in den sozialen Netzwerken angepriesen werden. Dort ist dann schnell die Hölle los. Das ging früher viel langsamer. Der Ansturm muss von den Behörden vor Ort gesteuert werden: Wie viele Touristen verkraftet unsere Region? Was ist noch tragbar für den Ort und die Natur? Das ist eine unternehmerische und politische Entscheidung der Destination. Aber auch wir müssen mal wieder zurückstehen können: Wir sind Teil der Lösung, indem wir anders reisen, weniger reisen und nicht blind der Masse hinterherlaufen.

Es kann doch auch positiv sein, vor Ort Geld auszugeben und die lokale Wirtschaft zu unterstützen?

Sicher, aber das ist wieder die Frage „Wem gebe ich mein Geld?“. Nämlich nicht einer großen Kette oder Reederei, nicht den großen Touristikunternehmen. Besser ist es, seine Reise selbst zu organisieren, das Geld vor Ort zu streuen, kleine und mittlere Unternehmen und Händler zu unterstützen. Es gibt kleine und lokale Veranstalter. Man kann sich beim Forum „Anders reisen“ informieren, dort sind Anbieter organisiert, die auf Nachhaltigkeit setzen. Aber man muss sich mit dem Thema beschäftigen – vielen ist das egal, die wollen nur möglichst praktisch in Urlaub.

Haben Sie noch Tipps für „faire Weihnachten“?

Es nicht als Konsumorgie begreifen, sondern im Sinne von Weihnachten etwas bescheidener feiern. Weniger ist mehr. Auf fair gehandelte Weihnachtsbäume achten. Verpackungen wiederverwenden oder Zeitungspapier nutzen. Und Gutscheine für gemeinsame Zeit, für etwas Schönes, das verbindet, sind oft besser als ein großes materielles Geschenk. | Interview: Sina Müller

Frohes Fest für die Umwelt

Ideen und Stellschrauben für klimaschonendere Feiertage

Alle Jahre wieder ... fallen gerade zu Weihnachten große Mengen Müll schon allein durch Geschenkverpackungen an. Die stimmungsvolle Illumination kann energieintensiv sein. Und auch sonst steht die Umwelt über die Feiertage nicht unbedingt im Mittelpunkt. Es geht aber auch anders. Ein paar Tipps der DÜW-Journal-Redaktion.

Geschenkverpackungen

Es muss nicht immer Geschenkpapier sein: Auch selbst gebastelte Verpackungen aus Zeitschriften und Zeitungen sind ein Hingucker. Kleine Geschenke passen zum Beispiel in bemalte leere Klorollen. Auch alte Buch-, Kalender oder Notenseiten können zum Einwickeln von Geschenken dienen.

Geschenke

Oft sind selbstgemachte Geschenke viel schöner als gekaufte – weil ohnehin die Geste zählt. Ideen für Do-it-yourself-Präsente sind zum Beispiel eine Kuchen-Backmischung im Glas, ein selbstgemachter Aufstrich aus Gemüse, Kekse aller Art, eigens zusammen gestellter Schokoladenbruch, Kräuteröle oder Naturkosmetik. Im Internet findet sich für fast alles eine einfache Anleitung. Wer Spaß an Handarbeit hat, kann sich an einem gehäkelten Seifensäckchen versuchen – ausgestattet mit einem Stück Shampoo-Seife regt es vielleicht zum Nachahmen an. Für die allermeisten Menschen – besonders im Erwachsenenalter – ist ohnehin gemeinsame Zeit das schönste Geschenk.

Karten und Pakete

Weihnachtsgrüße machen sich auch schön auf umweltfreundlichem Papier – am besten wiederverwertet und chlorfrei gebleicht oder ungebleicht aus umweltfreundlicher Waldwirtschaft.

Getränke

Wintertage laden immer zu einem heißen Getränk ein: Soll es nachhaltig sein, ist der Fairtrade-Kaffee oder Fairtrade-Kakao des Landkreises Bad Dürkheim eine gute Idee – erhältlich in den Eine-Welt-Läden. Glühwein gibt es in Bioqualität zum Beispiel bei der Lebenshilfe Bad Dürkheim.

Weihnachtsbaum

Ist ein frischer Baum im Wohnzimmer überhaupt mit Nachhaltigkeit vereinbar? Experten sagen: ja. Christbäume sind klimaneutral, denn sie werden



Duften gut und sind umweltschonend: Bienenwachskerzen. Foto: Frank Landsgesell

größtenteils eigens dafür gepflanzt. Während sie wachsen, binden sie CO₂ und beherbergen Tiere und Insekten. Wer an die Umwelt denkt, sollte aber darauf achten, dass seine Wahl möglichst auf naturnahe Bäume aus dem heimischen Forst fällt. Denn weite Transportwege bedeuten eine schlechtere CO₂-Bilanz. Am besten ist man daher beim Förster in der Nähe aufgehoben. Das Forstamt Bad Dürkheim verkauft naturnah kultivierte Nadelbäume. Hier kann man sich sicher sein, dass diese nicht mit Chemikalien belastet und im Einklang mit dem Ökosystem gewachsen sind. Ein besonderes Erlebnis ist es, den Baum selbst zu schlagen. Das geht beim Forstamt Bad Dürkheim am Samstag, 13. Dezember, an vier Orten: Parkplatz Steige, B39 / Ruheforst-Parkplatz von 10 bis 13 Uhr, Pflanzgarten Böhl von 10 bis 14 Uhr, Ganerb (gegenüber des Holiday-Parks) von 10 bis

16 Uhr und am Langentalparkplatz bei Höningen.

Kerzen

Eine besonders duftende Alternative zu klassischen Kerzen sind solche aus Bienenwachs. Sie sind klimafreundlicher als herkömmliche Kerzen und sorgen für eine ebenso schöne Atmosphäre.

Baumschmuck

Es muss nicht jedes Jahr neue Deko sein. Und wie wäre es, den Schmuck selbst zu basteln? Äpfel, Strohsterne, Nüsse – viele Naturmaterialien lassen sich wunderbar in den Tannenbaum hängen. Aber auch aus Papier lassen sich wunderschöne Anhänger basteln. Packt die ganze Familie mit an, macht es gleich noch mehr Spaß. Und perfekt muss die Deko ja auch nicht aussehen. Hauptsache, alle haben Freude daran.



Beleuchtung

Weihnachtszeit ist Lichterzeit. Doch man darf sich fragen: Muss das ganze Haus beleuchtet sein? Vielleicht ist weniger mehr. In Innenräumen, unter Aufsicht, sind Kerzen (etwa aus Bienenwachs, siehe oben) ohnehin oft schöner. Ansonsten empfehlen sich stromsparende Lichterketten aus LED, gegebenenfalls mit Solar, und einer Zeitschaltuhr.

Weihnachtsgans oder -braten

Am besten Fleisch aus regionaler Biohaltung besorgen – und wer mag, der kann überlegen, ob er sich ein komplett veganes Menü zum Festtag vorstellen kann.

Heiligabend

Jeder hat seine eigene Tradition für Heiligabend. Für die meisten ist es ein Tag im Kreis ihrer Familie, andere verbringen ihn möglicherweise lieber mit Freunden. Egal wie, das wichtigste ist, dass man sich wohl fühlt und der Tag nicht in Stress ausartet. Das Jahresende kann eine Zeit sein, um herunterzukommen. Doch manche Menschen fühlen sich in diesen Tagen auch einsam. Monika Anders, die in diesem Jahr für den Bürgerpreis des Landkreises vorgeschlagen war, veranstaltet am 24. Dezember zum dritten Mal den „Offenen Heiligabend“ in der Burgkirche in Bad Dürkheim. Von 17.30 Uhr bis 21.30 Uhr sind alle eingeladen, die nicht zu Hause feiern möchten. „Es ist eine wunderbare Gelegenheit, neue Leute kennen zu lernen und ins Gespräch zu kommen. Für Essen und Trinken ist gesorgt, so dass dieser Offene Heiligabend zu einem unvergesslichen Erlebnis werden kann“, lädt Anders alle Menschen ein. Sie ist ehrenamtlich für die protestantische Kirchengemeinde Bad Dürkheim tätig. Um verbindliche Anmeldung bis spätestens 19. Dezember wird gebeten. Man kann auch angeben, ob man eine Mitfahrgelegenheit braucht. Anmeldung bei Monika Anders: 0152/22091380, michelsberg-anders@outlook.de | Red



Hübsch und selbstgemacht: Säckchen für Seife. Foto: Regine Huck



Am besten aus Biohaltung: Ente und Gans fürs Festessen. Foto: a226622663/Pixabay



Waschbär: Der süße „Gangster“ ist ein echter Übeltäter. Foto: Alison Toon/AdobeStock



Knöterich: hübsch, aber schädlich fürs heimische Ökosystem. Foto: Alan/AdobeStock

Hübsch und süß, aber gefährlich

Gebietsfremde Arten (Teil 4 und 5): Japanischer Staudenknöterich und Waschbär

Sie sind als Zierpflanze, als Haustier oder als blinder Passagier nach Deutschland gekommen und breiten sich nun aus: Gebietsfremde Arten können zur Gefahr für heimische Ökosysteme werden. Denn sie haben häufig keine Feinde und passen sich schnell an ihre Umgebung an. In unserer Serie stellen wir dieses Mal den Japanischen Staudenknöterich und den Waschbären vor.

Japanischer Staudenknöterich

Der Japanische Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*) ist seit 2025 offiziell von der EU als invasiv gelistet, gilt jedoch als etabliert. Die Pflanze stammt aus Asien und ist mittlerweile in vielen Teilen Europas verbreitet. Sie wurde aufgrund ihrer attraktiven Erscheinung und ihrer Robustheit als Zierpflanze aus Japan, China und Korea im 19. Jahrhundert in Gärten und Parks in Europa eingeführt. In Deutschland ist die Pflanze heute in vielen Regionen anzutreffen, besonders entlang von Flüssen und Bächen, in Gärten und auch in städtischen Gebieten. Durch die starke Vermehrung via Rhizome (unterirdische Ausläufer) kann die Pflanze große Flächen überwuchern, was ihre Ausbreitung weiter begünstigt.

Der Japanische Staudenknöterich ist eine mehrjährige, krautige Pflanze, die eine auffällige Erscheinung hat. Sie kann eine Wuchshöhe von bis zu drei Metern erreichen, wobei ihre kräftigen, aufrechten Stängel eine markante rotbraune Färbung aufweisen. Die Blätter sind groß, breit, herzförmig und dunkelgrün, mit sichtbaren, gezackten Rändern. Im Sommer trägt die Pflanze kleine, weiße Blüten, die in dichten, rispenartigen Trauben erscheinen. Der Japanische Staudenknöterich ist vor allem für seine Fähigkeit bekannt, schnell zu wachsen und auch in extremen Bedingungen, wie auf Brachflächen, an Uferzonen oder in feuchten, nährstoffreichen Böden, zu gedeihen. Damit ist er eine erhebliche Bedrohung für heimische Pflanzenarten und Ökosysteme.

Er wächst sehr schnell und bildet dichte Bestände, die andere Pflanzenarten im direkten Wettbewerb um Licht, Wasser und Nährstoffe verdrängen. Besonders an Gewässerrändern führt der Japanische Staudenknöterich zu einer drastischen Veränderung des Ökosystems. Die Pflanze kann den Uferbereich so stark überwuchern, dass sie die natürliche Vegetation ver-

drängt, die für die Stabilität von Böden und für die Lebensräume vieler Tiere wichtig ist. Die dichte Vegetation des Staudenknöterichs bietet keinen Lebensraum oder Nahrungsquelle für viele heimische Insektenarten und Tiere. Auch für den Menschen kann die Pflanze unangenehm werden. Die enthaltenden Substanzen Oxalsäure und Saponine können bei direktem Hautkontakt Hautreizungen oder allergische Reaktionen verursachen. Die Symptome umfassen Juckreiz, Rötungen und Hautausschläge. Dies passiert häufig, wenn die Haut mit dem Pflanzensaft in Kontakt kommt, der bei der Verletzung der Pflanze freigesetzt wird.

Der Japanische Staudenknöterich ist besonders schwer zu bekämpfen. Selbst bei Ausgraben der Pflanze bleibt ein Teil des Wurzelsystems im Boden, und die Pflanze treibt von dort wieder aus. Auch das Abmähen oder Abflammen ist in der Regel nur begrenzt effektiv, da die Pflanze sehr widerstandsfähig ist und sich rasch regeneriert. „Es ist daher empfehlenswert, die Pflanze frühzeitig zu erkennen und gezielt zu bekämpfen, bevor sie sich ausbreiten kann“, sagt Eva Rampf von der Unteren Naturschutzbehörde.

Häufig kommt es zur Neuansiedlung des Knöterichs, wenn Rhizomen- oder Sprossstücke verfrachtet werden, etwa mit Bodenmaterial im Rahmen von Bauarbeiten oder Bodenauffüllungen oder durch Abtransport von Schnittgut. Entlang von Gewässern werden Rhizomenstücke über das Wasser verfrachtet. „Schnittgut und Wurzelteile dürfen nicht kompostiert oder zum Mulchen verwendet werden, sondern müssen im Restmüll oder einer professionellen Kompost- oder Verbrennungsanlage entsorgt werden, da hier die notwendigen hohen Temperaturen erreicht werden“, mahnt Rampf. Wirksame Bekämpfungsmittel sind Herbizide, die jedoch nicht überall eingesetzt werden dürfen – an Gewässern sind sie zum Beispiel in der Regel verbo-

ten. Auch die Bekämpfung mit einer Elektrolanze ist möglich, wodurch die Pflanzenstängel mit Strom abgetötet werden. Eine Bekämpfung der Bestände erfolgt teilweise auch durch Abdecken mit fester schwarzer Folie, was aber ebenso wie ein Ausgraben der Bestände, aufgrund der bis zu einem Meter langen Rhizomen, aufwändig ist. Oft müssen Bekämpfungsmaßnahmen wiederholt werden, um eine vollständige Beseitigung zu erreichen. Durch Mahd von sechs bis acht Durchgängen pro Jahr kann der Knöterich zwar zurückgedrängt, aber nicht vollständig beseitigt werden. „Weiterhin können typische gewässerbegleitende Gehölze, wie Weiden (stecklinge) oder Erlen, eine Konkurrenz zu Staudenknöterichbeständen darstellen und diese zurückdrängen“, erklärt die Untere Naturschutzbehörde.

Waschbär

Der Waschbär (*Procyon lotor*) kommt ursprünglich aus Nordamerika und ist von der EU als invasiv eingestuft. Er wurde im vergangenen Jahrhundert gezielt angesiedelt, zusätzlich sind Farmtiere aus Pelzzuchten entkommen und haben sich ausgebreitet. Seine Population wächst schnell, sodass er mittlerweile in ganz Deutschland verbreitet ist. Dies ist ein Problem, da er sich gerne von Amphibien ernährt – auch solchen, die vom Aussterben bedroht sind, zum Beispiel die Gelbbauchunke. Auch für die Europäische Sumpfschildkröte ist er eine Gefahr.

Der Waschbär ist ein Allesfresser, kann sich gut anpassen und gut klettern. So kommt er in Baumverstecke, Höhlen, Spalten und künstliche Nisthilfen. Damit fügt er baumbrütenden Vögeln und Fledermäusen Schaden zu, indem er sich an Eiern und Jungtieren vergreift. Auch für Greifvögel und koloniebrütende Arten wie Kormoran und Graureiher ist der Waschbär eine Bedrohung. Für den Graureiher wird angenommen, dass der Waschbär für den

Rückgang in Jahrzehnte gewachsenen Kolonien verantwortlich ist. In Einzelfällen verursacht das Tier auch hohe wirtschaftliche Schäden, wenn es Feldfrüchte, Obst oder Geflügel frisst oder sich an Dämmen zu schaffen macht. Es kommt auch vor, dass er sich in Gebäuden einnistet und dort erhebliche Verwüstung anrichtet. Der Waschbär kann theoretisch den Spulwurm und die Tollwut auf Menschen übertragen, wobei solche Fälle in Deutschland sehr selten sind.

Erkennbar ist der Waschbär an seiner markanten schwarzen Maske im Gesicht („Zorromaske“). Sein Pelz ist langhaarig und dicht, überwiegend gelbgrau mit schwarz gemischt. Ebenfalls charakteristisch ist sein Schwanz mit den dunklen Bändern. Er ist ein Kleinbär und Sohlengänger. Die Kopf-Rumpflänge beträgt 39 bis 70 Zentimeter, die Schwanzlänge 19 bis 30 Zentimeter, sein Schädel ist relativ breit.

„Wichtig ist: Der Waschbär ist ein Wildtier, das großen Schaden anrichten kann. Keinesfalls darf er angefüttert werden“, sagt Sandra Laqué von der Unteren Naturschutzbehörde. Da das Tier als invasiv eingestuft ist, ist für einzelne Maßnahmen die Obere Naturschutzbehörde bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Süd zuständig. Doch gilt die Art bereits als so etabliert, dass nur in Ausnahmefällen, bei nachgewiesener akuter Gefährdung beispielweise bedrohter Amphibien oder Vögel, eingegriffen wird. Helfen kann zum Beispiel, dass man Habitats bedrohter Tiere einzäunt, inklusive Überkletterungsschutz. In Gebieten, in denen besonders gefährdete heimische Arten vorkommen, wird der Waschbär auch gezielt bejagt. Insgesamt wird darauf geachtet, dass die negativen Auswirkungen des Waschbären auf heimische Arten kontrolliert werden und er sich nicht dorthin ausbreitet, wo er ohne menschliche Hilfe nicht hin kommt: Zum Beispiel auf bislang von ihm unbesiedelte Nord- und Ostseeinseln. | Sina Müller

Mehr Transparenz und Patientensicherheit

Digitalisierungsoffensive des Kreiskrankenhauses Grünstadt auf Basis des Krankenhauszukunftsgesetzes

Mancher wird sich schon über die mobilen Visitenwagen im Kreiskrankenhaus Grünstadt gewundert haben. Vielleicht wurde darüber gestaunt, dass eine Wunde mit einem Tablet fotografiert wurde. Vermisst haben wird der eine oder andere seit 21. Oktober vermutlich die Karten auf den Zimmern, auf denen bislang Essenswünsche angekreuzt werden konnten. Ansonsten werden die Patienten nicht viel von der Digitalisierungsoffensive mitbekommen haben, in der die Klinik gerade steckt. Verwirklicht wird diese mithilfe von Finanzmitteln, die Bund und Land unter Nutzung von Fördermitteln der Europäischen Aufbau- und Resilienzfazilität (ARF) zur Verfügung gestellt haben.

Grundlage dafür ist das im Oktober 2020 erlassene Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG). Es soll die moderne technische Ausstattung der damals gut 1900 und aktuell rund 1840 Kliniken in der Bundesrepublik fördern. Dabei steht die Digitalisierung im Fokus. Das Kreiskrankenhaus Grünstadt hatte dafür im Dezember 2021 einen von der Bettenanzahl (184) abhängigen Zuschuss erhalten: knapp 1,5 Millionen Euro. Der Betrag ist vornehmlich für die Anschaffung und die Installation verschiedener Digitalisierungsprojekte sowie die Schulung der Mitarbeitenden vorgesehen. „Eigentlich sollte das Geld auch für die mit den Projekten in Verbindung stehende Wartung verwendet werden, aber dafür reicht es bei Weitem nicht“, erläutert der EDV-Leiter Frank Titze.

Umstellung im laufenden Betrieb

Dass nicht alle Projekte seit der Übergabe der Förderbescheide abgeschlossen sind, hat laut dem IT-Manager mehrere Gründe: der zeitliche Umfang von Ausschreibungsverfahren beispielsweise und der Umstand, dass alle Kliniken gleichzeitig von nur wenigen Anbietern versorgt werden müssen. Zudem erfolge die Umstellung im laufenden Betrieb. Nicht zuletzt dauere es lange, bis Hunderte von Pflegekräften geschult seien. Inzwischen ist Tempo angesagt, denn das KHZG gibt vor, dass die Hard- und Software – nach einer Verlängerung um einen Monat – bis 30. Januar 2026 technisch einsetzbar und funktionsfähig sein muss. Darüber hinaus drohen Krankenhäuser rückwirkend ab 2025 Abschlüsse durch die Krankenkassen, sofern sie bis zum 31.12.2025 nicht alle geforderten Dienste beauftragt haben. Im Grünstadter Haus sei der Startschuss zum Ausrollen im November 2024 gefallen. Davor fanden bereits Monate an Vorbereitung der Hard- und Softwareschulungen statt.

Gesetzlich gefordert ist unter anderem eine digitale Pflege- und Behandlungsdokumentation – von der Aufnahme bis zur Entlassung. Sämtliche in diesem Zusammenhang relevanten Daten sind elektronisch zu erfassen und zu verwalten. Zentraler Bestandteil ist die Patientenkurve. Sie enthält sämtliche klinischen Informationen wie Vitalfunktionen (etwa Blutdruck und Sauerstoffsättigung), Medikation, ärztliche Anweisungen und Feststellungen der Pfleger. „Ohne Papier werden Übertragungsfehler minimiert und die Sicherheit für die Patienten erhöht“, sagt Titze. Unleserliche Aufzeichnungen gehören der Vergangenheit an und das Personal wird mehr Zeit für die Patienten haben, sobald alle anfänglichen Hürden gemeistert wurden. Therapien können online geplant werden, unnötige und teure Doppeluntersuchun-



Christiane Schreiber, Gesundheits- und Krankenpflegerin auf Station 4, im Gespräch mit einer Patientin. Foto: Anja Benndorf



Informieren über die Digitalisierung (von links): Martin Ulrich (Stellv. Pflegedirektor), Frank Titze (Leitung EDV-Abteilung), Nicole Weber und Laura Kronen (Projektmanagerinnen Digitalisierung Pflegeinformatik). Foto: Anja Benndorf

gen lassen sich vermeiden. Dank der Sprachsteuerung kann ein Arzt mündlich Befunde aufrufen und dann Behandlungsempfehlungen diktieren. Über ein Patientenportal können alle Beteiligten miteinander kommunizieren. Es lassen sich online Termine vereinbaren, Anamnesebögen ausfüllen, Diagnosen, Schmerzverlaufsprotokolle und Laborwerte einsehen sowie Über- und Einweisungen hochladen. „Im Rahmen des KHZG ist geplant, diese Plattform bis zur Videosprechstunde auszubauen“, erklärt Nicole Weber. Sie wurde im Mai, ebenso wie Laura Kronen im August, in Teilzeit als

Projektmanagerin Digitalisierung Pflegeinformatik eingestellt. Die Aufgabe der beiden Pflegefachkräfte ist es, zwischen der IT und der praktischen Anwendung zu vermitteln. Auch wird jeder Beschäftigte in der Pflege von ihnen geschult. „Dabei müssen sie jeden einzelnen dort abholen, wo er steht“, betont der stellvertretende Pflegedirektor Martin Ulrich. Das sei nicht immer einfach, denn nicht jeder sei der neuen Technik gegenüber so aufgeschlossen, dass er sich gern damit auseinandersetze. „Insgesamt ist die Umstellungsphase für alle zunächst eine Mehrbelastung“, stellt er klar. Weber berich-

tet: „Auf jeder Station haben wir Key-User.“ Diese Mitarbeiter spielen eine wichtige Rolle bei der Einführung und Nutzung der neuen Software. „Sie treffen sich alle vier Wochen, um sich auszutauschen über Updates und andere Veränderungen im Programm“, erklärt sie.

Die Optimierung des Entlassmanagements wird über die Care-Bridge geregelt. Im Fokus steht die bestmögliche Beantwortung der Frage, wohin es für den Patienten nach dem Klinikaufenthalt geht. „Für einen älteren Menschen auf der Geriatrie können wir über diese Plattform zum Beispiel einen Heimplatz suchen, eine Reha oder einen ambulanten Pflegedienst finden“, sagt Weber. Dabei können mehrere Einrichtungen parallel angefragt werden, ebenso wie Transportmöglichkeiten oder benötigte Hilfsmittel.

Die bisher genannten Elemente der Digitalisierungsoffensive befinden sich im Kreiskrankenhaus in der Umsetzung oder sind bereits im Einsatz. „Den schwierigsten Projektteil haben wir noch vor der Brust“, meint Titze und spricht von der digitalen Medikation. Das ist ein automatisiertes System von der Online-Anordnung bis zur digitalen Gabe von Arzneimitteln. Ziel ist es, die Medikamententherapie sicherer und transparenter zu machen. Die digitale Medikation läuft über die hausinterne Apotheke der Stadtklinik Frankenthal, die das eigene und das Grünstadter Haus sowie das Marienkrankenhaus in Ludwigshafen versorgt. Die angeordneten Medikamente werden über eine „Unit Dose“ Maschine von der Stadtklinik Frankenthal patientenindividuell verblister. Die gelieferten Blister und Fläschchen sind mit Barcodes versehen, mit Angaben zum Wirkstoff, seiner Menge und für wen es bestellt ist.

Datenschutz oberstes Gebot

Bei allem sind Datenschutz und Sicherheit das oberste Gebot. Um das zu gewährleisten, sind laut KHZG 15 Prozent der Fördersumme aufzuwenden. Die Zugriffsrechte werden zentral verwaltet. „Es wurde auch ein Ausfallkonzept erstellt“, informiert Titze. Auf jeder Station wird etwa ein Backup-Computer mit allen Daten bereitgestellt. Er lasse sich im Bedarfsfall über eine unabhängige Stromversorgung (USV) betreiben. Dass das Kreiskrankenhaus mal vom Internet getrennt ist, sei sehr unwahrscheinlich. Die Klinik hat redundante Leitungen zur Pfalzkom in Ludwigshafen. Und sollten die Internetverbindung bzw. das komplette System doch mal gestört sein, kann auf analoge und manuelle Prozesse zurückgegriffen werden, um die Versorgung und die Dokumentation aufrecht zu halten. | Anja Benndorf

Für Bildung, Begegnung und ...

Vielseitiges Programm der Kreisvolkshochschule Bad Dürkheim für Frühjahr/Sommer 2026

Mit frischem Schwung und einem vielseitigen Programm startet die Kreisvolkshochschule (KVHS) ins Frühjahr- und Sommersemester 2026. Das neue Halbjahr steht ganz im Zeichen von Bildung, Begegnung und persönlicher Entwicklung – mit Angeboten, die kreative, gesundheitliche, sprachliche und berufliche Interessen gleichermaßen ansprechen. Das Programmheft ist in den nächsten Tagen verfügbar.

Im Bereich **Kreativität und Kultur** erwarten die Teilnehmenden gleich mehrere besondere Höhepunkte in Kooperation mit dem Stadtmuseum. Beim Kurs „Sketchen im Museum“ können Interessierte Kunstwerke direkt vor Ort zeichnerisch im Stil des Urban Sketching interpretieren. Der „Tag der Handschrift“ lädt dazu ein, die eigene Handschrift neu zu entdecken und als Ausdruck von Persönlichkeit zu erleben. Zum „Tag der Muttersprache“ bietet die KVHS außerdem mehrsprachige Führungen unter dem Motto „polyglott im Museum“ an – ein inspirierendes Angebot, das kulturelle Vielfalt lebendig werden lässt. Im Online-Kurs Mixed Media Faces entstehen mit Collagen zauberhafte Frauenporträts. Diese Kooperation mit der Gleichstellungsstelle des Landkreises Bad Dürkheim und weiteren Volkshochschulen erlaubt einen fundierten Einstieg in die vielseitige Welt von Mixed-Media-Techniken.

Darüber hinaus umfasst das Kreativprogramm zahlreiche weitere Kurse. In der Offenen Kreativ-Werkstatt können sich künstlerische Talente frei entfalten und ihre Ideen entstehen lassen.

Auch **kulinarisch** zeigt sich das neue Semester abwechslungsreich. Bei der „Whisky-Wanderung“ verbinden sich Bewegung, Natur und Genuss, während der Kurs „Gesunde Gerichte – Kochen ohne kochen“ neue Impulse für die Alltagsküche liefert.

Im Bereich **Gesundheit** reicht das Angebot vom Sport bis zur Entspannung – für Jung und Alt. Neben Yoga, Pilates, Qigong und (Outdoor)-Fitnesskursen stehen auch die Themen Achtsamkeit und Stressbewältigung auf dem Programm. Ziel ist es, Körper und Geist in Einklang zu bringen und das persönli-



Im Online-Kurs Mixed Media Faces entstehen mit Collagen zauberhafte Frauenporträts. Foto: KVHS



Kreisvolkshochschule
Bad Dürkheim

online anmelden unter
www.kvhs-duew.de

che Wohlbefinden nachhaltig zu stärken.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem umfangreichen **Sprachenangebot**: Ob Englisch, Italienisch oder Spanisch – die KVHS bietet Kurse für jedes Niveau. Neu ist der „Auffrischkurs Französisch“, der die Sprachkenntnisse auf unterhaltsame Weise vertieft.

Ergänzend zum Präsenzangebot finden auch 2026 wieder zahlreiche **Online-Veranstaltungen** statt – ideal für alle, die flexibel lernen möchten.

Das Programmheft für das Frühjahr- und Sommersemester 2026 mit Kursen, Terminen und Veranstaltungsorten ist Anfang Dezember im Kreishaushaus, bei den Volkshochschulen und an vielen weiteren Auslagestellen im Kreisgebiet erhältlich. | Red



Anmeldungen,
Infos und weitere
Kurse:
www.kvhs-duew.de

Die Kurse im Detail

Sketchen im Museum – für Anfänger und Fortgeschrittene

Die Teilnehmenden entdecken die Umgebung neu und halten ihre Eindrücke in schnellen, lockeren Skizzen fest, die mit Stiften, Aquarellfarben oder Markern koloriert werden. Die „malerische Exkursion“ in Kooperation mit dem Stadtmuseum Bad Dürkheim lädt auch Anfänger zu spontaner Kreativität ein.

Sa 31.1.26, 9-13 Uhr, Kursort: Stadtmuseum Bad Dürkheim

Internationaler Tag der Muttersprache – Führungen „polyglott“

In unterschiedlichen Sprachen gibt es Wissenswertes über die Geschichte und Kultur von Bad Dürkheim zu hören. Den Abschluss des Aktionstages bildet eine Führung auf Pfälzisch,

gefolgt von einem Sektempfang.

Sa 21.2.26, 11-17 Uhr, Kursort: Stadtmuseum Bad Dürkheim

Online-Kurs: Mixed Media Faces

Eine Reise vom leeren Untergrund bis in eine fantastische Welt aus Farben, Figuren und Formen – Schicht für Schicht! Der Kurs gibt eine Übersicht über das vielfältige Material und die Teilnehmenden erlernen Mixed-Media-Techniken.

Di 21.4.26, 17.30-21 Uhr

Whisky Wanderung

Auf gut begehbaren Wegen erkunden die Teilnehmer die malerische Natur und machen an mehreren Stationen Halt, wo ausgewählte Whiskys aus aller Welt verkostet werden.

Sa 14.3.26, 10.30-16 Uhr, Treffpunkt: Weidenthal, Eselsob!

Gesunde Gerichte – Kochen ohne Kochen

Es werden einfache und alltagstaugliche Rezepte vorgestellt, die sich schnell und ohne Hitze zubereiten lassen. Ein besonderer Fokus liegt auf vegetarischen Rezepten, die sich gut vorbereiten und mitnehmen lassen – perfekt für das Büro oder unterwegs.

Sa 25.4.26, 11-12.30 Uhr, Kursort: Frankeneck

Sa 9.5.26, 11-12.30 Uhr, Kursort: Frankeneck

Mit Pilates zur starken Körpermitte

Mit Balance und Stabilität wird die Kraft der Körpermitte ge-

stärkt. Die gängigen Pilates-Übungen werden mit Ball und Rolle noch intensiver und wirkungsvoller. Die erlernten Übungen können zu Hause vertieft werden.

20x ab Mo, 12.1.26, 18-19.30 Uhr, Kursort: Grünstadt
20x ab Do 15.1.26, 19.45-21.15 Uhr, Kursort: Grünstadt

Französisch Auffrischkurs A1/A2

Im Kurs werden gezielt und praxisnah die wirklich wichtigen Dinge wiederholt. So meistern die Teilnehmenden Restaurantbesuche, persönliche Gespräche und Alltagssituationen souverän auf Französisch.

15x ab Mo 26.1.26, 18-19.30 Uhr, Kursort: Bad Dürkheim

| Red



Sprachkurse sind ein Schwerpunkt im Programm der KVHS. Dazu gehören auch Chinesisch-Kurse in Wort und Schrift. Foto: bukejiuyao/Pixabay



Kulinarisch geht es rund um die Welt: Von der orientalischen Backkunst bis zum Backen italienischer Spezialitäten wie Cantuccini. Foto: Annette Meyer/Pixabay

... die persönliche Weiterentwicklung

Ein Auszug aus den Kursen und Vorträgen im Januar und Februar der Kreisvolkshochschule Bad Dürkheim. Weitere Kursangebote finden sich unter www.kvhs-duew.de.

Digitales / EDV Kurse

Kostenfreie Einzel-Sprechstunden PC, Tablet und Co.

Jeweils 60 Minuten können mit einem Dozierenden Fragen besprochen werden.

Termine auf Anfrage, KVHS Bad Dürkheim, 06322/961-2408

Word & Co – Einführung in MS Office

3x ab Mi 14.1.26, 9-13 Uhr, VHS Leiningerland, 06359/8001-4042

Power-Point – die Einführung
2x Di 17.2. + 24.2.26, 18-20.15 Uhr, VHS Leiningerland, 06359/8001-4042

Internet – Aber sicher!

3x ab Do 19.2.26, 18.30-20 Uhr, KVHS Bad Dürkheim, 06322/961-2408

Gesundheit

Stressbewältigung durch Autogenes Training und Progressive Muskelentspannung

10x ab Mo 12.1.26, 18.30-19.30 Uhr, KVHS Bad Dürkheim, 06322/961-2408

Haltungs-, Bewegungs- und Beckenbodengymnastik

12x ab Fr 9.1.26, 10.30-11.30 Uhr, VHS Freinsheim, 06353/9357-272

Qigong – Winterspaziergänge

7x ab Mi 14.1.26, 10-11.30 Uhr, VHS Leiningerland, 06359/8001-4042

Faszien Fit'n'Fun

10x ab Fr 16.1.26, 17.30-18.30 Uhr, VHS Lambrecht, 06325/181-145

Regeneratives Yoga am Morgen

8x ab Mi 21.1.26, 9.30-11 Uhr, VHS Freinsheim, 06353/9357-272

Entspannung für Körper und Geist – Wege zur inneren Ruhe

8x ab Fr 23.1.26, 10-11 Uhr, VHS Lambrecht, 06325/181-145

Stressbewältigung durch ganzheitliche Achtsamkeitsübungen

6x ab Mi 11.2.26, 19-20 Uhr, VHS Grünstadt, 06359/805523

Entspannung & Vitalität durch Kinesiologie

Teilnehmende können das Angebot in der Fastenzeit nutzen, um Lebensenergie zu tanken.

6x ab Fr 13.2.26, 19-20 Uhr, VHS Bad Dürkheim, 06322/935-4200

„Bella Italia“ – italienisch backen & genießen

Di 3.2.26, 17.15-21 Uhr, VHS Bad Dürkheim, 06322/935-4200

Orientalische Backkunst: Herzhaft & Süß

Mo 9.2.26, 18-21.45 Uhr, VHS Haßloch, 06324/935-325

Fingerfood einmal anders – die asiatische Variante

Fr 20.2.26, 18-22 Uhr, VHS Deidesheim, 06326/977225

Pfälzer Tapas aus der Backstube

Mo 20.4.26, 18-21.45 Uhr, VHS Haßloch, 06324/935-325

Kunst und Kultur

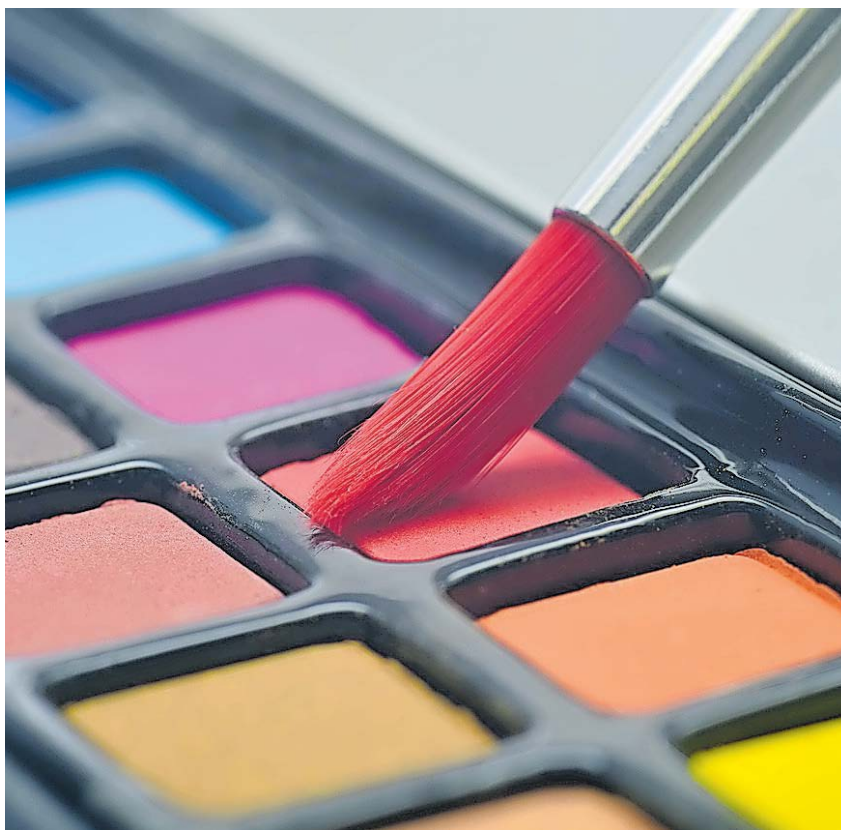
Modern Jazz mit Choreo-Werkstatt
10x ab Fr 16.1.26, 18.30-19.30 Uhr, VHS Lambrecht, 06325/181-145

Offener Edelmetallkurs – für Anfänger und Fortgeschrittene

Fr 13.2.26, 18-22 Uhr, Offene Kreativ-Werkstatt, 06322/980-715

Shodo – Japanische Kalligrafie – für Anfänger und Fortgeschrittene

Sa 28.2.26, 11-17 Uhr, Offene Krea-



Kreativ werden können Teilnehmende unter anderem bei einem kunsthistorischen Kurs zum Impressionismus mit Malübungen. Foto: Leopictures/Pixabay



Kreisvolkshochschule
Bad Dürkheim

online anmelden unter
www.kvhs-duew.de

tiv-Werkstatt Bad Dürkheim, 06322/980-715

Langzeitbelichtung in der Nacht

Sa 21.3.26, 17-22.30 Uhr, VHS Leiningerland, 06359/8001-4042

Kunsthistorische Einblicke und praktische Malübungen zum Impressionismus

Sa 21.3.26, 10-16 Uhr, VHS Leiningerland, 06359/8001-4042

Sprachkurse

Chinesisch A1.1 Für Anfänger
15x ab Mi 28.1.26, 17.30-19 Uhr

Chinesisch A1.2

15x ab Mi, 28.01.26, 19-20.30 Uhr

Chinesisch A1.3

18x ab Mo 26.1.26, 17.30-19 Uhr

Chinesisch A2.2

18x ab Mo 26.1.26, 19-20.30 Uhr

VHS Haßloch, 06324/935-325

Online:

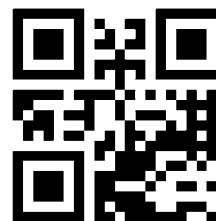
Den Vokabeln auf der Spur – Lern-techniken Schüler-Edition

Di 24.2.26, 17-18 Uhr

Den Vokabeln auf der Spur – Lern-techniken

Di 9.6.26, 19.30-20.30 Uhr

VHS Bad Dürkheim, 06322/961-2402



Anmeldungen, Infos und weitere Kurse: www.kvhs-duew.de

„Konzept und Einheit einmalig“

„Marsch“ der Waldbrandbereitschaft von Feuerwehr und Katastrophenschutz des Landkreises nach Bassenheim

Im Norden von Rheinland-Pfalz brennt der Wald und Einsatzkräfte aus dem Landkreis Bad Dürkheim eilen zur Rettung: Dieses Szenario war Teil einer groß angelegten Übung, die der Landkreis Bad Dürkheim zusammen mit der Verbandsgemeinde Weißenthurm anlässlich des ersten Landesübungstags im September durchführte.

Am Donnerstagabend kommt die Meldung: Seit mehreren Wochen herrscht eine außergewöhnliche Trocken- und Hitzeperiode. In mehreren Kommunen im Landkreis Mayen-Koblenz ist es daher schon zu ausgedehnten Vegetations- und Waldbränden gekommen. Eine Feuerfront dehnt sich weiter aus und droht, in das Gebiet der Gemeinde Weißenthurm zu laufen. Aber aufgrund des hohen Einsatzaufkommens der vergangenen Tage und entsprechender Beanspruchung der eigenen Kräfte, fordert die Verbandsgemeinde die Waldbrandbereitschaft des Landkreises Bad Dürkheim an. „Wir hatten die Übung vereinbart und den Zeitraum eingeplant. Aber wir wussten nicht, was genau Weißenthurm anfordern würde“, erklärt Sascha Schwenk, Brand- und Katastrophenschutzinspekteur beim Landkreis Bad Dürkheim. Der Landkreis hat seit 2022 einen Alarm- und Einsatzplan „Wald- und Vegetationsbrand“ mit einer Waldbrandbereitschaft. Diese umfasst etwa 60 Einsatzkräfte und 20 Fahrzeuge, darunter den Waldbrandzug der Verbandsgemeinde Lambrecht, einen Führungstrupp mit einem Einsatzleitwagen, der durch das Deutsche Rote Kreuz (DRK) besetzt wird, und diverse Tanklösch- und Logistikfahrzeuge. Eben alles, um im Ernstfall gerüstet zu sein für mechanische Vegetationsbrandbekämpfung, Erkundung, Führung, Löschwasserförderung und Rettung. Zum Landesübungstag, der am 27. September erstmals in Rheinland-Pfalz stattfand, haben der Landkreis Bad Dürkheim und die Verbandsgemeinde Weißenthurm bei Koblenz beschlossen, gemeinsam die große Übung „Vulkan Schild“ auf die Beine zu stellen. Beide Gebietskörperschaften gaben sich gegenseitig jeweils ein Szenario, das bewältigt werden musste – wie im Ernstfall wussten die anderen nicht, was auf sie zukommt.

Als in Bad Dürkheim die Nachricht eintrifft, dass die komplette Waldbrandbereitschaft angefordert wird, trifft sich die Führungsgruppe technische Einsatzleitung in der Katastrophenschutzhalle in Friedelsheim und plant den Marsch in den Norden. „Wir hatten nur wenige Infos, aber im Ernstfall wären es wahrscheinlich noch weniger“, sagt Schwenk. Was brauchen wir, welche Fahrzeuge fahren, in welcher Reihenfolge, wer muss mit? Diese und weitere Fragen stellt sich das Planungsteam. Packlisten für die Kameraden werden geschrieben, die Reihenfolge der Fahrzeuge festgelegt, Pläne gedruckt. Freitag um 17.30 Uhr geht es dann auf die Strecke – mit 46 Einsatzkräften und 18 Fahrzeugen. Mit dabei: Ein gefüllter 1000-Liter-Diesel-Tank. Nach zwei Stunden sind sie dort, übernachtet wird in einer Halle auf Feldbetten. „Wie im Einsatzfall eben auch“, sagt Schwenk. „Die Weißenthürmer hatten das toll organisiert und auch für uns gekocht. Die komplette Verpflegung wurde von dort über-



Feuerwehrleute aus dem Landkreis Bad Dürkheim im Einsatz: Zum simulierten Waldbrand-Szenario geht es in der Kolonne, vor Ort helfen die Quads bei der Aufklärung. Fotos: KV



nommen.“ Um 8 Uhr am Samstagmorgen geht es dann zur Einsatzstelle in Bassenheim an der A61. „Im Szenario war der Waldbrand bereits in vollem Gange, inklusive Verletzte. Wir haben einen kompletten Abschnitt übernommen“, berichtet Schwenk. Abschnittsleiter war Peter Kappes, Fachberater Wald- und Vegetationsbrandbekämpfung des Landkreises. Wasser musste bereitgestellt werden, doch der nächste Hydrant war mehrere Kilometer entfernt. Also musste das Wasser über zwei Kilometer transportiert und gepumpt werden. Weitere Herausforderung war das Erkunden des Gebiets, hier halfen Quad und Drohne, die im Landkreis Bad Dürkheim zur Waldbrandausrüstung gehören. Auch Verletzte mussten gerettet werden: Der mitgeführte Rettungswagen der Schnelleinsatzgruppe brachte sie zur Notaufnahme nach Andernach. „Die Brandverletzten waren realistisch geschminkt und haben geschrien, das hat durchaus für Aufregung gesorgt“, sagt Schwenk. Alles sollte so realistisch wie möglich ablaufen. Die Übung dauerte bis Samstagnachmittag, dann machte sich der gesamte Verband wieder auf den Rückweg in den Landkreis Bad Dürkheim. Gleichzeitig waren übrigens Einsatzkräfte aus Weißenthurm in Bo-

ckenheim: Dort wütete ein fiktives Unwetter, ein Logistikkontingent wurde angefordert. Dieses übernahm in der Übung Aufgaben wie den Transport von Stromaggregaten, die Aufnahme und Verteilung von Sandsäcken, Materialtransporte sowie simulierte Brandbekämpfung in Zusammenarbeit mit der Verbandsgemeinde Leiningerland. Übernachtet wurde in der Halle in Bockenheim. „So konnte dort direkt der entsprechende Plan der Verbandsgemeinde geübt werden, wenn die Halle zur Unterbringung umfunktioniert werden muss“, weiß Schwenk. Insgesamt ist der Brand- und Katastrophenschutzinspekteur sehr zufrieden mit der Übung. Er nennt einige Punkte: „Die 1000 Liter Diesel haben wir komplett verbraucht, wir haben alle Fahrzeuge damit unterwegs betanken können. Jetzt können wir ermitteln, wieviel Diesel wir für welche Einsatzdauer und welches Fahrzeug brauchen.“ Bewährt hat sich der Rettungswagen mit Allradantrieb, mit dem Verletzte auch aus unwegsamem Gelände gerettet werden konnten. Was den Marsch, also die koordinierte Fahrt mit mehreren Fahrzeugen über viele Kilometer, angeht, hat das Team auch dazu gelernt: „Die Planung, dass wir durchschnittlich

80 Kilometer pro Stunde fahren können, war sportlich“. Gerade mit den älteren Fahrzeugen sei das ambitioniert gewesen, hinzu käme der Berufsverkehr. „Geholfen hat uns bei der Planung, dass wir erst kurz vorher mit der Führungsgruppe eine Ausbildung beim Kreisverbindungskommando der Bundeswehr zur Marschplanung hatten“, sagt Schwenk. Die 200 Kilometer in den Norden ist die Kolonne ohne Stopp gefahren – bei weiteren Strecken wird es schwieriger. „40 Fahrzeuge an der Raststätte, das ginge nicht einfach so“, gibt Schwenk zu bedenken. Die Kolonne gilt übrigens als ein Fahrzeug, die einzelnen Wagen sind mit Flaggen markiert, um ihre Position anzuzeigen. „Hier haben wir gemerkt, dass nicht alle Flaggen haben, da müssen wir noch nachrüsten.“ Sehr gut habe die Disziplin und der Funk unterwegs funktioniert, keiner habe überholt. Nicht überraschend war die Erkenntnis, dass auch die übrigen Verkehrsteilnehmer im Umgang mit einer Kolonne nicht geübt sind – da ist es vorgekommen, dass andere Fahrer einsicherten, obwohl dies nicht erlaubt ist.

Ein bisschen stolz ist Schwenk auf das Navigationsgerät beim Löschzug Wasser. Es errechnet beim Abfahren automatisch, wo Pumpen gesetzt werden müssen für den Wassertransport über eine längere Strecke. „Die Weißenthürmer hatten das für diese Strecke bereits ausgerechnet und markiert, wir wussten es aber nicht. Und wir haben am Ende eine Pumpe weniger gebraucht als sie“, sagt Schwenk.

„Alarm- und Einsatzpläne nutzen nur etwas, wenn sie die Leute kennen“, sagt der für den Katastrophenschutz zuständige Kreisbeigeordnete Sven Hoffmann. Auch er ist stolz, wie gut die Übung verlaufen ist. „Das heißt, man muss die Pläne regelmäßig aktualisieren und die Leute schulen.“ Dem kann Schwenk nur zustimmen: „Wissen reicht nicht, man muss es können“. Dies sei hier der Fall gewesen. „Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist notwendig, und die hat hervorragend geklappt. Auch mit der Feuerwehr und den Hilfsorganisationen vor Ort in der Verbandsgemeinde Weißenthurm.“ Schwenk betont, dass es sich um ein realistisches Szenario handle. Aus der Historie heraus seien der Landkreis Bad Dürkheim und seine Feuerwehren Spezialisten für die Waldbrandbekämpfung. „Wir sind speziell ausgerüstet, unsere Pläne sind den anderen Feuerwehren im Land bekannt. Bei Bedarf können wir angefordert werden“, erklärt Schwenk. „Unser Konzept und unsere ausgeklügelte Einheit ist in dieser Form einmalig“, merkt Hoffmann an. Im nächsten Jahr ist wieder eine Übung geplant, dann in kleinerer Form im Landkreis Bad Dürkheim. Thema sollen Gefahrstoffe sein, mit einem Massenansturm an Betroffenen. „Wir wollen und müssen solche Übungen wieder machen“, sagt Schwenk. | Sina Müller

26.000 Euro Förderung durch Kreisstiftung

Größte Beträge für TuS Niederkirchen und Kreisgruppe Bad Dürkheim des Kreisjagdverbandes

Gute Nachrichten für viele Vereine und Institutionen im Landkreis Bad Dürkheim: Die Stiftung des Landkreises für Kultur, Soziales, Umwelt, Bildung, Unterricht und Erziehung hat wieder Stiftungserlöse verteilt. Für rund 26.000 Euro haben Schulen, Sportvereine, Projekte, kulturelle und soziale Einrichtungen, die im Sinne des Stiftungsgedankens agieren, eine Förderzusage erhalten. Die Stiftung bezuschusst seit ihrer Gründung kulturelle oder gemeinnützige soziale Projekte, Umweltschutzmaßnahmen, Jugendarbeit in Vereinen, Jugendfahrten und Bildungsreisen für Jugendliche.



Mit 4000 Euro unterstützt die Stiftung des Landkreises den TuS Niederkirchen bei der Einrichtung eines Soccer-Courts. Foto: Alexander Fox/PlaNet Fox/Pixabay



Auch das Leininger Gymnasium kommt in den Genuss einer Förderung: 1500 Euro fließen in ein Demokratieprojekt. Foto: KV

„Die Stiftung ist ein Glücksfall für den Landkreis, der es uns ermöglicht, Projekte und Einrichtungen finanziell zu unterstützen, für die wir unter den aktuellen Haushaltsbedingungen keine Mittel bereitstellen könnten. So können wir Vereine und Institutionen unterstützen, die die Gemeinschaft, Kultur und Jugendbildung im Landkreis voranbringen. Sie tragen maßgeblich dazu bei, das Miteinander zu stärken und den sozialen Zusammenhalt in unserem Landkreis zu fördern. Die Beiträge der Stiftung sind wichtige Bausteine für viele dieser Projekte, die zur positiven Entwicklung unserer Region beitragen“, sagt Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, der zusammen mit den Kreisbeigeordneten und den Vorsitzenden der Kreistagsfraktionen dem Stiftungsvorstand angehört. Zwei Vereine erhalten mit jeweils bis zu 4000 Euro Förderung diesmal den größten Beitrag. Die Kreisgruppe Bad

Dürkheim des Kreisjagdverbandes investiert das Geld in eine gebrauchte Drohne. Sie wird eingesetzt, um Landwirte bei der Initiative Jungwildrettung zu unterstützen.

Der TuS Niederkirchen plant, für Kinder und Jugendliche einen Soccer-Court einzurichten. Das ist ein komplett von Banden umgebenes, rechteckiges Kleinspielfeld mit Toren und meistens auch Ballfangnetzen. Auch dafür soll es bis zu 4000 Euro geben.

Gleich drei wichtige Projekte der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises, Christina Koterba-Göbel, erhalten Geld von der Stiftung. 3500 Euro stehen für Selbstbehauptungskurse an Schulen im Landkreis bereit. 2500 Euro fließen in den Workshop „Digitale Gewalt“, der ebenfalls an weiterführenden Schulen umgesetzt werden sollen. 2300 Euro gibt es für das Projekt „Was ich anhatte“, eine Ausstellung zu sexualisierter Gewalt und falscher Opferschuld.

Für Konzerte in Deidesheim sorgt der Förderkreis Palatina Klassik. Das unterstützt die Stiftung mit bis zu 2000 Euro. Weitere 2000 Euro gibt es für die 6. Fototage Freinsheim.

Bis zu 1500 Euro stehen dem Leininger Gymnasium zur Verfügung für ein Demokratieprojekt.

Die Wohngruppe „Haus im Tal“ des Christlichen Jugenddorfwerks (CJD) in Lambrecht gestaltet ein Nachbargrundstück um und erhält dafür bis zu 1000 Euro.

Weitere bis zu 1000 Euro kann der VfR Hettenleidelheim verwenden, um seine Fußballjugend auszustatten. Genauso viel erhält der SV Obersülzen für die Beschaffung von Minatoren für die Jugendarbeit.

Schwimmkurse für Kinder will der Verein Lila Villa durchführen. Die Stiftung fördert das mit bis zu 1000 Euro. Weitere 300 Euro gehen im Nachgang zum Jubiläum des Frauenhauses Lila Villa an den Verein.

Das Hannah-Arendt-Gymnasium in Haßloch bekommt 750 Euro für eine Exkursion des Sozialkunde-Leistungskurses. Weitere 750 Euro kann die Schule für Projekte im Zuge des Demokratietages verwenden.

Für die Verpflegung der Mitwirkenden bei seinem Inklusionstheater-Projekt gehen 500 Euro an den Haßlocher Verein „Work with People“-Theater.

Die Teilnahme des Schachclubs Bad Dürkheim an den Mitteldeutschen Vereinsmeisterschaften wird mit 400 Euro unterstützt.

Die Gemeinde Kleinkarlbach erhält einen Anerkennungsbeitrag von 300 Euro für die Kinder- und Jugendarbeit im Kontext des Dorfjubiläums.

Noch unklar ist die Höhe der Förderung für eine Theaterfahrt, die die Grundschule Weidenthal in Zusammenhang mit ihrem Jubiläum „125 Jahre Schulhaus“ angeboten hat. Der Betrag richtet sich nach der noch vorzulegenden Rechnung. | Laura Estelmann



Ein Demokratietag, aber auch eine Exkursion des Haßlocher Hannah-Arendt-Gymnasiums werden gefördert – mit je 750 Euro. Foto: KV/Müller



Die Teilnahme des Schachclubs Bad Dürkheim an den Mitteldeutschen Vereinsmeisterschaften wird mit 400 Euro gefördert. Foto: Vesna Zivcic/Pixabay

Ludwigshafener Professorin Rump zu Gast

Wirtschaftsforum zum Thema „Ausbildung und Beschäftigung in Zeiten des Fachkräftemangels“

Das Thema „Ausbildung und Beschäftigung im Landkreis Bad Dürkheim in Zeiten des Fachkräftemangels“ war das Thema des Wirtschaftsforums der Strukturentwicklungsgesellschaft des Landkreises Bad Dürkheim und der Sparkasse Rhein-Haardt im Kreishaus. Referentin des Abends war Professorin Jutta Rump vom Institut für Beschäftigung und Employability an der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft in Ludwigshafen.

In seiner Einführung sprach Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld vom „Fachkräftemangel als zentralem Thema für Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft in schwierigen Zeiten“. Hohe Lohn- und Energiekosten oder mangelnde Nachfrage sorgen dafür, dass Unternehmen schließen oder Mitarbeiter entlassen. „Wenn weniger Menschen ein sicheres Einkommen haben, bezahlen sie weniger Steuern und geben auch weniger Geld aus, das wiederum als Einnahmen bei Unternehmen fehlt. Zugleich sehen wir hier in der Verwaltung stetig steigende Belastungen, vor allem im sozialen Bereich“, berichtete Ihlenfeld. Das führe auch bei den Planungen des kommenden Haushalts 2026 wieder dazu, dass von einem zweistelligen Defizit auszugehen sei – „und wir reden nicht von zehn, sondern eher von 30 Millionen Euro“. Zur schwierigen wirtschaftlichen und auch geopolitischen Lage komme nun der immer klarer zu Tage tretende Fachkräftemangel. Der sei nun Thema des Wirtschaftsforums, „weil es wichtig ist, dass wir in der Region im Gespräch sind und uns über Entwicklungen austauschen, auch darüber, wie wir Nachwuchskräfte gewinnen und Mitarbeiter an uns binden können“, so der Landrat weiter.

Gute Arbeitgeber in schweren Zeiten

In ihrem folgenden Vortrag beleuchtete die Expertin der Hochschule Ludwigshafen unter anderem einen möglicherweise doch nicht vorhandenen Generationenkonflikt. Sie ging auf die derzeitige Transformationsvielfalt, die auf die Menschen an verschiedensten Stellen wirkt, und das dabei erhaltene Handlungsspektrum ein. Danach ging es um die Frage, welche Konsequenzen sich daraus ergeben, wenn Unternehmen oder Verwaltungen in diesen schwierigen Zeiten gute, attraktive Arbeitgeber bleiben wollen. Zum Generationenkonflikt nahm Rump zunächst Bezug auf die Babyboomer, zu denen sie sich selbst zählt: „Wir waren viele, es gab wenige Ausbildungsplätze, ich habe zig Bewerbungen geschrieben und dem Unternehmen, das mich genommen hat, sozusagen die Treue geschworen. Ich habe gelernt, meinen Kopf unter den Arm zu nehmen und mich anzupassen. Das ist Teil meiner Sozialisation.“ Die beinhalte eine hohe Motivation verbunden mit Fleiß, Pflicht und Disziplin. Das treffe nun auf die junge Generation. Die jungen Menschen wüssten, dass sie beim aktuellen Arbeitskräfte- und Nachwuchsmangel ein knappes Gut seien. Folglich wollten sie es „schön und gut haben im Berufsleben, sie wollen wegen allem gefragt werden und brauchen Work-Life-Balance“. Dabei sei die Leistungsbereitschaft der jungen Generation durchaus gegeben. „Aber ihre Arbeit muss Spaß machen, sinnvoll sein und eine Perspektive bie-



Mit Professorin Jutta Rump: Landrat Ihlenfeld (links) und Thomas Distler, Geschäftsführer der veranstaltenden Strukturentwicklungsgesellschaft.



Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld begrüßt die Gäste in der Kreisverwaltung zum Wirtschaftsforum. Fotos: KV/Estelmann

ten. Da stelle ich mir die Frage: Bin ich der Entertainer meiner jungen Mitarbeiter? Wenn ich an den Leistungsdiagnostikanten will, ist die Antwort: Ja!“, betonte Rump. Wenn man das aus aktueller Sicht betrachte, „rasen da gerade zwei ICEs aufeinander zu“, kommentierte die Professorin, „und das in Zeiten, in denen wir zueinander stehen müssten anstatt uns in einem Generationenkonflikt zu verlieren. Das können wir uns in der heutigen Zeit gar nicht leisten.“ All das geschehe in einem Kontext: „Eingerahmt von der demografischen Entwicklung, erleben wir eine ökonomische, digitale und ökologische Transformation.“ Gerade beim Fortschritt in Bereichen der Künstlichen Intelligenz (KI) müsse sich der Wissenschaftler in zufolge jeder bewusst machen: „Das wird in jede Ritze unseres Lebens ein-

dringen, da bleibt kein Stein auf dem anderen.“ Einerseits bringe die KI eine Explosion des globalen Energieverbrauchs mit sich, was wiederum mit der ökologischen Transformation rund um Nachhaltigkeit und Klimawandel zu tun hat. Gleichzeitig folge daraus eine ökonomische Transformation, denn nur wer die Rohstoffe habe und einsetzen könne, werde in Sachen KI die globale Vorherrschaft erreichen können. „Vor ein paar Jahren führte Protektionismus zur Deglobalisierung. Derzeit erleben wir einen Protektionismus mit einer Reglobalisierung – und die Karten werden neu gemischt“, erklärte sie. Oder anders gesagt: „Veränderung ist der neue Normalzustand, was wir in Echtzeit permanent auf unseren Smartphones gezeigt bekommen.“ Da werde deutlich, dass auch Zeit eine wesentliche Ressource sei.

Daraus ergeben sich laut Rump viele Fragen für Unternehmen. „Sind all diese Veränderungen gleichzeitig zu bewältigen? Was ist in Zukunft relevant? Gibt es eine Prioritätenliste und wie wird all das bezahlt? Wie bleibt man schneller und besser als der Rest und hält das Personal, das mitdenkt, auf hohem Niveau qualifiziert und kompetent ist und mit dem Betrieb durch gute wie schlechte Zeiten geht?“ In dieser neuen Normalität hat Rump drei limitierende Faktoren aufgezeigt: Zeit, Geld und Fachkräfte. Zusammengefasst gesagt, gehen die meisten Babyboomer zwischen 2027 und 2034 in Rente. „In der Pipeline ist aber nur die Hälfte der Menschen. Für zwei Alte, die gehen, kommt nur ein Junger nach.“ Dann müsste der eine Junge für zwei arbeiten. „Da scheint es gar nicht mehr so unvernünftig, dass der Nachwuchs uns mit Work-Life-Balance kommt.“

Weniger Teilzeit-Modelle und KI

In diesem Spannungsfeld sei ein Handlungsrahmen notwendig. Eine Möglichkeit sei, für mehr Arbeitszeit zu sorgen, indem Teilzeit-Modelle reduziert werden. Andererseits könnte man in Produktivität investieren, um so mit geringerem Personalbestand klar zu kommen. Dafür müsse man auf Basis von Prozessanalyse, -optimierung und -harmonisierung sowie Schnittstellenmanagement, Digitalisierung und KI draufsetzen, wo immer es möglich ist. Zudem sei es dringend nötig, die Belegschaft „auf dieser Reise mitzunehmen“. Rump spricht von „Klebeffekten“, die dafür sorgen, das Mitarbeitende bei einem attraktiven Arbeitgeber bleiben. Da gehe es um die Unternehmenskultur, die Frage, wie professionell Führungskräfte führen, die Sinnhaftigkeit der Arbeit, gute Aus- und Weiterbildung, einen den Stärken entsprechenden Einsatz oder auch den passenden Lohn. Die Mitarbeiter zu halten, sei auch deshalb möglich, weil Menschen Sicherheit wollen. „Wenn Veränderung auf der Welt der neue Normalzustand ist, dann will ich wenigstens einen zuverlässigen, sicheren Arbeitgeber haben“, erklärte Rump und schlug abschließend noch einmal die Brücke zu ihrem Forschungsfeld, der Employability: „Bei einem guten Arbeitgeber sind Mitarbeiter kompetent und qualifiziert und bringen ein hohes Maß an Identifikation und Motivation mit. Warum? Weil ihre Beschäftigungsfähigkeit ein wesentlicher Rohstoff und Erfolgsfaktor ist. Ich kann es mir als Arbeitskraft nicht leisten, zu einem Arbeitgeber zu gehen, der mich auspresst wie eine Zitrone. Ich suche nach einem Arbeitgeber, der mit mir an meiner Beschäftigungsfähigkeit arbeitet.“ Im Anschluss an ihren Vortrag beantwortete die Professorin noch Fragen aus dem Publikum, ehe es zum informellen Austausch im Foyer des Kreishauses ging. | Laura Estelmann

Landrat bei zwei Betrieben vor Ort

Unternehmensbesuche führen Hans-Ulrich Ihlenfeld zu Kronemeyer in Grünstadt und „In velo veritas“ in Lambrecht



Besuch vom Landrat: Hans-Ulrich Ihlenfeld bei der Firma Kronemeyer in Grünstadt, tätig im Bereich Heizung, Sanitär und Klimatechnik. Foto: KV/Müller

Seit 100 Jahren in Familienhand: Die Kronemeyer GmbH hat gerade Jubiläum gefeiert. Das Unternehmen für Heizung, Sanitär und Klimatechnik hat eine lange Tradition in Grünstadt. Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld hat den Mittelständler besucht.

Im Jahr 1925 unter dem Namen Kronemeyer & Heilig gegründet, existiert die Firma mittlerweile seit Generationen. Seit fünf Jahren sitzt das Unternehmen in der Benzstraße in Grünstadt, die Leitung liegt mittlerweile hauptsächlich bei Christoph Kronemeyer, dem Sohn von Ralf Wurm. Beide teilen sich die Geschäftsführung, aber Wurm ist ein „entspannter Übergang von Alt zu Jung“ wichtig, daher kümmert er sich vor allem um das Lager und Badsanierungen, während Christoph Kronemeyer die strategischen Entscheidungen trifft. „Ich bin froh, dass ich diese Freiheiten habe“, sagt der Sohn. Das sei nicht in jedem Familienunternehmen selbstverständlich. Nach dem Abitur am Leininger Gymnasium in Grünstadt hat er eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker Heizung, Sanitär und Klimatechnik bei einem anderen Betrieb absolviert und ist dann in die Firma zurückgekehrt. Er würde sich wünschen, dass sich mehr junge Menschen nach dem Abitur für eine Ausbildung entscheiden: „Es ist anspruchsvoll, viel Mathe und Physik. Ein spannender Beruf.“ Mit der Ausbildung gebe es viele Möglichkeiten: Meister-schule oder ein späteres Studium, zum Beispiel. Vier Auszubildende zum Anlagenmechaniker beschäftigt Kronemeyer momentan, perspektivisch könne er sich vorstellen, auch eine Ausbildung zur Bürokraft anzubieten.

Die Firma Kronemeyer liefert das gesamte Spektrum der Heizung-, Sanitär- und Klimatechnik. Die Kunden sind vor allem Privatkunden mit Ein- bis Zwei-Familien-Häusern. Kronemeyer kümmert sich sowohl um den Kundendienst, also Wartung, Instandhaltung und Reparaturen bei Bestandskunden, als auch um neue Projekte wie die Modernisierung eines Badezimmers oder die Installation einer neuen Wärmepumpe. Gerade der Bereich Heizung habe zurzeit einen großen Zulauf – „für Projekte nehmen wir

Neukunden an, aber man muss mit vier bis fünf Monaten Wartezeit rechnen“, sagt Christoph Kronemeyer. Im Bereich Kundendienst sei die Firma sogar komplett ausgelastet, weshalb er sich hier über neue Mitarbeiter freuen würde. Das Unternehmen könne also noch weiter wachsen: Aus drei bis vier Mitarbeitern sind inzwischen 17 geworden. „Das ist alles sein Verdienst“, sagt Vater Ralf Wurm stolz über seinen Sohn. „Ich habe den Eindruck, die Leute sind gerne hier“, sagt Bürgermeister Klaus Wagner, der beim Besuch ebenso dabei war wie Sonja Zimmermann, beim Landkreis für Wirtschaftsförderung zuständig, sowie Karin Cambeis und Susanne Kramer von der Wirtschaftsförderung der Stadt Grünstadt. „Wir sind ein Familienunternehmen“, bestätigt Wurm und meint damit, dass es der Firma wichtig sei, dass alle gut miteinander arbeiten können: „Das Arbeitsklima muss stimmen, wir machen Ausflüge, grillen mal zusammen.“ Der dienstälteste Mitarbeiter ist seit 22 Jahren dabei. Beide Geschäftsführer sind stolz, dass sie ein lokales Unternehmen sind, die Kunden können vorbeikommen und „Hallo“ sagen. Kein Kunde sei weiter als 15 Minuten mit dem Auto entfernt. Diesen Service könnten größere Unternehmen nicht bieten. „Service hat bei uns einen hohen Stellenwert“, betont Christoph Kronemeyer. „Wir sind vor Ort und erreichbar und können im Notfall auch am Wochenende kommen.“ Das sei ihr Vorteil gegenüber der überregionalen Konkurrenz.

Die Nachfrage nach Wärmepumpen sei gestiegen, erzählt Kronemeyer. In diesem Jahr habe die Firma erstmals mehr Wärmepumpen als Gasheizungen verbaut. Er berate viel in diesem Bereich, bilde sich weiter und behalte die Fördermöglichkeiten im Blick. „Wir berechnen Energiebedarf sowie Anschaffungs- und laufende Kosten. Häufig lohnt sich eine Wärmepumpe tatsächlich, wenn die Anlage getauscht werden muss“, erklärt er. Auch im Bestand ließe sie sich einfacher installieren als manche denken. Hans-Ulrich Ihlenfeld gratulierte nachträglich noch einmal zum Jubiläum und freute sich, dass so erfolgreiche Traditionsunternehmen wie Kronemeyer den Landkreis bereichern.



„In velo veritas“: Auch das Team des Lambrechter Fahrrad-Unternehmens durfte sich über den Besuch des Landrats freuen. Foto: KV/Müller

Bei „In velo veritas“ in Lambrecht dreht sich alles rund ums Fahrrad: Ob Verkauf oder Reparatur, mit E-Motor oder ohne, ob Mountainbike oder Rennrad – Christian und Johanna Höflers Herz schlägt für den Radsport. Im Frühjahr sind sie mit ihrem Laden von Neustadt nach Lambrecht gezogen. Für die Wirtschaftsförderung hat Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld vorbei geschaut. Dabei waren Sonja Zimmermann von der Kreisverwaltung, Bürgermeister Gernot Kuhn und Sebastian Rapp von der Wirtschaftsförderung der Verbandsgemeinde.

Christian Höfler ist gebürtiger Lambrechter, seit drei Jahren wohnt er mit Frau und Kindern wieder im Ort. „In velo veritas“ hat er 2012 gegründet, 2014 eröffnete das Ladengeschäft mit Werkstatt in Neustadt. Seitdem ist das Unternehmen, das er gemeinsam mit seiner Frau und einem weiteren Mitarbeiter betreibt, stetig gewachsen. „Wir brauchten mehr Platz, den wir in Neustadt nicht hatten“, sagt Höfler. Daher haben sie den Sprung gewagt – weg von der belebten Innenstadt, hin zu einem ehemaligen Fabrikgelände. „Ein bisschen verrückt muss man sein, das hilft“, sagt Johanna Höfler. Es sei dann aber eine sehr gute Saison diesen Sommer gewesen, jeden Tag seien Kunden im Laden gewesen und sie hätten viel beraten. Auch die Werkstatt sei gut gebucht. „Es war die richtige Entscheidung“, ist sich das Paar einig. Johanna Höfler: „Die Kunden kommen gezielt zu uns.“ Das sei der Unterschied zu einem großen Händler, ergänzt Christian Höfler: „Beratung ist uns wichtig. Der Kunde soll das richtige Rad für sich finden. Wir bestellen lieber eines, das genau passt, als dass wir ein Rad verkaufen, das noch hier steht und vielleicht weg muss.“ Und der Beratungsbedarf sei da – gerade bei der großen Anzahl an E-Bikes, die es heute gebe, sei das Angebot für den Kunden kaum zu überblicken. Auch die Auswahl ohne

Motor ist inzwischen riesig, es gibt Rennräder, Mountainbikes, Trekkingräder und diverse Mischformen – da komme es genau darauf an, was der Kunde brauche und wolle. „Der Kunde soll Spaß damit haben“, das ist Christian Höfler wichtig. So bietet „In velo veritas“ auch Testfahrten an: Wenn sich jemand für ein Rad interessiert, kann er es im Wald, quasi vor der Tür des Ladens, ausprobieren und sich dann entscheiden. Kunden werden vor allem durch Mundpropaganda oder Social Media auf „In velo veritas“ aufmerksam – großflächige Werbung schalten die Höflers nicht.

„In velo veritas“ setzt vor allem auf deutsche Hersteller, die nach einer Bestellung zügig liefern können. Außerdem gibt es im Laden Orange Bikes, eine Kultmarke aus Großbritannien. Wer sich sein Fahrrad über Jobbike leasen möchte, kann dies ebenfalls im Laden tun. Neben dem Verkauf von Rädern aller Art und dem entsprechenden Zubehör, bietet die Firma Reparaturen für jedes Fahrrad an. Am neuen Standort in Lambrecht gibt es hierfür fünf großzügige, helle Arbeitsplätze. Ein Mechaniker und eine Aushilfe unterstützen Christian Höfler beim Schrauben. Er freut sich, dass er im neuen Laden wieder mehr in der Werkstatt stehen kann – denn die Räume sind offen, man kann leicht zwischen Werkbank und Verkaufsraum wechseln. Der gelernte Feinwerkmechaniker wusste schon mit zwölf Jahren, dass er einmal mit Fahrrädern arbeiten möchte – schon in der Garage seiner Mutter habe er angefangen zu basteln und Räder zu reparieren. „In velo veritas“ übernimmt gerne auch spontane Reparaturen, wenn es passt. Es könne schon sein, dass ein Rennradfahrer oder Mountainbikefahrer auf seiner Route mal im Laden stehe oder kurz anrufe, dass er Hilfe brauche. Das Geschäft ist gut erreichbar: Von Neustadt ist es nicht weit, der Radweg und der Bahnhof sind nah, es gibt Parkplätze vor der Tür. Die Höflers sehen in der Lage noch viel Potential: Lambrecht ist ein beliebter Startpunkt für Radtouren durch den Pfälzerwald. Landrat Ihlenfeld beglückwünschte die Höflers zu ihrem Mut: „Das ist ein tolles Geschäft, hier kann sich noch viel entwickeln.“ | Sina Müller

Kostenlose Unterstützung von Anfang an

Frühe Hilfen des Jugendamts können bis zum dritten Geburtstag in Anspruch genommen werden

Wenn Familien das Gefühl haben, während der Schwangerschaft oder nach der Geburt mit dem Alltag mit Kind überfordert zu sein, können sie Unterstützung und Beratung bei den Frühen Hilfen des Jugendamts finden. „Mit diesem niedrigschwelligen Angebot wollen wir kostenlos präventiv tätig werden und die Familien so früh wie möglich unterstützen“, erklärt der für das Jugendamt zuständige Erste Kreisbeigeordnete Timo Jordan.

Bis zum dritten Geburtstag des Kindes besteht dieses Angebot, bei dem es um Beratung, Begleitung, Vermittlung und praktische Hilfen geht. Essenzieller Bestandteil der Frühen Hilfen sind Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen. „Das sind Hebammen oder Krankenpflegerinnen, die eine Weiterbildung absolviert haben, um im Bereich der Frühen Hilfen tätig sein zu dürfen“, sagt Theresa Hatzfeld, die bei der Kreisverwaltung die Frühen Hilfen verantwortet.

„Das Angebot richtet sich an Familien, die sich Beratung wünschen, unsicher mit Erziehungsfragen sind oder Angst haben, etwas falsch zu machen oder sich nicht richtig um ihr Kind zu kümmern“, führt sie weiter aus. Das gelte ausdrücklich auch schon bei Fragen, die sich Mütter und Väter während der Schwangerschaft stellen.

Wenn Familien Hilfe suchen, melden sie sich per Telefon oder E-Mail bei Hatzfeld, die dann die Unterstützung in die Wege leitet. Binnen weniger Tage soll die Hilfe dann auch schon ohne viel bürokratischen Aufwand vor Ort bei der Familie losgehen. Hatzfeld betont auch: „Ich unterliege der Schweigepflicht. Von mir geht nichts an Kollegen oder andere Fachbereiche. Wir wollen mit den Frühen Hilfen präventiv tätig werden. Man muss keine Angst vorm Jugendamt haben, wenn man sich meldet.“ Finanziert werden die Frühen Hilfen über die gleichnamige Bundesstiftung, „das bedeutet, die Betroffenen müssen sich keine Sorgen über mögliche Kosten machen“, erklärt Hatzfeld.

Wichtig ist auch die Unterscheidung einer Familienhebamme und einer Hebamme, die die Nachsorge nach der Geburt übernimmt, also die „normale“ Hebamme. „Wir wollen und können mit den Familienhebammen nicht die Arbeit der Nachsorge-Hebammen ersetzen. Deren Job bleibt unverändert der medizinische Bereich, Familienhebammen kümmern sich ums Psychosoziale“, sagt die Verwaltungsmitarbeiterin.

Das bedeutet, die „normale“ Hebamme befasst sich beispielsweise mit Gewicht, Größe oder Heilung von Geburtsverletzungen. Familien-Hebammen sind zur Unterstützung bei allen Ängsten und Herausforderungen ansprechbar, denen junge Familien begegnen. Das reicht von Fragen zu Gesundheit und Entwicklung des Kindes, pflegerischer Versorgung und Ernährung über Stillen, Hygiene, Stärkung der Familie, gesunde Umgebung und gesundes Verhalten bis hin zu Unterstützung bei Regulationsstörungen beispielsweise bei Schreikindern. „Wichtig ist, daraufhin zu wirken, dass die Eltern eine positive Einstellung und Bindung zu ihrem Kind entwickeln. Wenn die Familien-Hebamme das Gefühl hat, dass die Familie weitere Hil-



Die Familienhebammen (v.l.) Martina Staubitz, Silvana Jalinski, Liesa Augustin und Jessica Kabnt kümmern sich frühzeitig um werdende Mütter und Babys bis zu deren drittem Lebensjahr. Fotos: KV/Pexels/Pixabay



fe braucht, können wir sie weitervermitteln an Kinderärzte oder Beratungsstellen“, erklärt Hatzfeld. Der Fokus der Frühen Hilfen liege dabei klar auf Prävention und Gesundheitsförderung: „Wir wollen, dass sich die Eltern am Familienleben mit ihrem Kind freuen können.“

Um Eltern mit all diesen Angeboten möglichst früh zu erreichen, gibt es im Kreiskrankenhaus Grünstadt eine Elternsprechstunde und auch das Familienbüro in Hettenleidelheim bietet sie in Verbindung mit dem Familienfrüh-

stück regelmäßig an. Beides übernimmt eine Familienkinderkrankenschwester, die im Kreiskrankenhaus bei Frauen, die entbunden haben, von Bett zu Bett geht und die Frühen Hilfen vorstellt. Außerdem bekommt jede Familie mit dem U-Heft, in dem die frühen Untersuchungen des Kindes beim Arzt eingetragen werden, einen Flyer mit Informationen zu den Angeboten. Früher kann präventive Hilfe kaum ansetzen. „Viele Anfragen kommen auch direkt über Geburtskliniken oder Nachsorge-Hebammen“, berichtet Hatz-

feld. Und egal wie, Hauptsache, die Eltern finden den Weg zu den Frühen Hilfen, um rechtzeitig Unterstützung zu bekommen, bevor die komplette Überlastung oder gar eine Gefährdung des Kindes eintritt.

Abgesehen vom klassischen Angebot der Frühen Hilfen gibt es beim Jugendamt noch weitere Projekte, die über Eigenmittel oder weitere Fördermittel finanziert werden. Ein Punkt sind sogenannte Clearings. Damit sollen von der Schwangerschaft bis zum sechsten Lebensjahr des Kindes Entwicklungsverzögerungen möglichst früh erkannt werden, damit fördernde Maßnahmen ergriffen werden können. Auch hier ist Theresa Hatzfeld erste Anlaufstelle für die Familien und stellt dann den Kontakt zu einem der drei Jugendhilfe-Träger her, die die Clearings im Auftrag des Jugendamts übernehmen: die ABC Erziehungshilfe, die Gehm-Macauley Kinder- und Jugendhilfen und das Caritas-Förderzentrum St. Rafael. Die Träger kooperieren mit Kinderärzten oder auch mit der Kita des betroffenen Kindes. „Meistens sind das vier oder fünf Termine, bis eine passende Förderung für das Kind empfohlen werden kann“, erklärt Hatzfeld. Ein weiteres Angebot ist der Elternbeobachtungsdienst des Kinderschutzbundes Neustadt-Bad Dürkheim. Ehrenamtlich qualifizierte Mitarbeiter entlasten Familien bis zum dritten Lebensjahr des Kindes für eine Dauer von sechs Monaten. „Sie haben ein offenes Ohr für anstehende Themen, informieren über weitere Hilfsangebote, helfen beim Knüpfen sozialer Kontakte und ganz generell im Alltag“, fasst Hatzfeld zusammen.

Eltern, die unter mentalen oder seelischen Belastungen leiden, finden außerdem Hilfe bei der Elterngruppe „Elternzeit“, können sich mit anderen Betroffenen austauschen, erhalten Anregungen, Informationen und Unterstützung im Umgang mit dem Kind. Es gibt auch die Kindergruppe „Alltagshelden“ für Kinder von Eltern mit psychischen Belastungen. Zu beiden Angeboten ist eine Anmeldung nötig bei der ABC Erziehungshilfe (Telefon 0176/54057588, E-Mail mail@abc-erziehungshilfe.de).

„Es ist uns wichtig, Menschen, die mit der neuen Situation als Familie und Eltern Probleme haben, frühstmöglich eine helfende Hand zu reichen. Je früher hier Unterstützung einsetzt, umso besser ist es für Mütter, Väter und Kinder“, sagt der Erste Kreisbeigeordnete abschließend. | Laura Estelmann

INFO

Info & Kontakt: Theresa Hatzfeld, Telefon 06322/961-4010, E-Mail fruebehilfen@kreis-bad-duerkheim.de, <https://www.kreis-bad-duerkheim.de/fruebe-hilfen/>

Missbrauch verhindern

Thema Prävention Schwerpunkt bei der Netzwerkkonferenz „Kindeswohl und Kindesgesundheit“ des Jugendamts

Ein ernstes Thema hat sich in diesem Jahr die Netzwerkkonferenz „Kindeswohl und Kindesgesundheit“ gegeben, die vom Jugendamt der Kreisverwaltung organisiert wird. In zwei Vorträgen beschäftigten sich die 270 Teilnehmenden mit Prävention von sexuellem Missbrauch an Kindern, Kinderpornographie und dem Umgang und der Gesprächsführung mit Kindern bei Verdachtsfällen.

Der tragische Hintergrund: Laut Statistik ist über alle Altersklassen hinweg jedes vierte Mädchen und jeder siebte Junge von sexuellem Missbrauch betroffen. „Es ist ein tabuisiertes Thema, über das nicht gesprochen wird, das man nicht wahrhaben will und das nur anderen passiert“, fasst Theresa Hatzfeld zusammen, die beim Jugendamt für die Netzwerkkonferenz zuständig ist. „Einer allein kann das nie lösen, es ist eine gemeinsame Aufgabe an das ganze Jugendhilfesystem, diesen grauenhaften Taten so früh wie möglich entgegenzuwirken, bevor es zu spät ist“, betont die Mitarbeiterin der Kreisverwaltung. Prävention war also ein entscheidender Punkt bei der Netzwerkkonferenz. „Prävention fängt in der Kita an, geht über die Schulen weiter. Gleichzeitig müssen aber auch Eltern informiert und sensibilisiert werden“, fügt Hatzfeld an.

Gerade auch im Vortrag von Susanne Lantz vom Polizeipräsidium Rheinpfalz mit Sitz in Ludwigshafen gab es dazu viele Tipps – nicht nur für das Fachpersonal bei der Netzwerkkonferenz, sondern auch für Erziehungsberechtigte und grundsätzlich Menschen, die mit Kindern arbeiten.

Zu Beginn berichtete Lantz darüber, welche Kinder häufig zu Opfern von Missbrauch werden: Sie sind brav, gehorsam, schüchtern, unsicher, gehandicapt oder emotional vernachlässigt. Betroffen sein können Mädchen und Jungen aus allen sozialen und gesellschaftlichen Schichten und jeden Alters.

Täter aus allen Gesellschaftsschichten

Das wiederum ist auch bei den Tätern so, männlich, weiblich, jedes Alter, jede Schicht. Hinzu kommt, dass die Täter oder Täterinnen oft aus dem sozialen Nahraum der Kinder stammen. Dabei sind unterschiedliche Tätertypen zu unterscheiden: pädophil, geistig krank, Inzesttäter, machtbeseßenen oder selbst Opfer von Missbrauch.

Prävention ist ein essenzieller Baustein, bei dem Eltern, aber auch Personen aus dem alltäglichen Umfeld der Kinder gefragt sind. Auch Kitas oder Schulen sind mit im Boot. „Einrichtungen sollten Eltern bei unentschuldigtem Fehlen sofort benachrichtigen. Dafür müssen Eltern wiederum sicherstellen, dass ihre aktuellen Kontaktdaten bei der Schule vorliegen“, erklärt Lantz. Vorsicht sollten Schulen bei der Auswahl von Schulfotografen walten lassen und grundsätzlich für Aktivitäten und alle Bereiche des Schulgeländes eine Aufsicht für die Schülerinnen und Schüler gewährleisten.

Lantz hat aber auch viele Hinweise für Eltern. „Respektieren Sie die Gefühle der Kinder und ermutigen Sie sie, auf ihr Bauchgefühl zu hören und vermitteln Sie ihnen, dass sie mit Problemen und Sorgen immer zu Ihnen kommen können, ohne eine Strafe befürchten



Bei der Konferenz (von links): Erster Kreisbeigeordneter Timo Jordan, Jutta Diehl, Stephanie Beer (beide Kinderschutzbund Mittelhaardt), Susanne Lantz (Polizeipräsidium Rheinpfalz), Theresa Hatzfeld, Carsten Herter. Foto: KV

zu müssen“, rät sie. Kinder sollten auch „Nein“-Sagen lernen und den Unterschied zwischen guten oder schlechten Gefühlen oder Geheimnissen kennen. „Kinder mit selbstbewusster Haltung werden seltener Opfer“, weiß die Expertin vom Polizeipräsidium. Regeln, an die sich Kinder halten können, können bei der Prävention helfen: „Wenn Kinder allein sind, sollten sie niemals andere Personen ins Haus oder die Wohnung lassen. Am besten machen sie gar nicht erst die Tür auf und benutzen auch nicht den Türspion. Wenn Kinder ans Telefon gehen, sollten sie dem Anrufer nie verraten, falls sie allein daheim sind“, betont Lantz. Wichtig sei auch, Kinder altersgerecht über das Thema aufzuklären, sie sollten ihren Namen, ihre Adresse und ihre Telefonnummer kennen und: „Keine Angst vor der Polizei haben. Kinder sollen wissen, dass sie Polizisten immer ansprechen können, wenn sie Angst haben oder sich bedroht fühlen.“

Praxistipps von einer Polizistin

Manchmal ist Prävention aber auch in Bereichen angebracht, an die man vorher nicht gedacht hat: Per Schnalle vor der Brust des Kindes verschlossene Tragegurte vom Schulrucksack können ein Problem sein. Wenn ein Täter den Griff des Rucksacks packt, kann das Kind nicht aus den Trägern schlüpfen und versuchen wegzurennen. Hält ein Auto neben einem Kind und es wird angesprochen, sollte es sich von der Tür entfernen, damit es nicht in Greifweite ist. Um zu verhindern, dass Täter ein Kind davon überzeugen, mitzukommen, kann es auch hilfreich sein, ein Passwort zu vereinbaren, das Unbekannte kennen müssen, damit das Kind sie begleiten darf. Die Polizistin hat weitere klare Verhaltens-

ratschläge für Kinder: Notrufnummern kennen und immer Bescheid sagen, wo man mit wem beispielsweise zum Spielen hingeht. Kommt es zur Bedrohungssituation, hilft es, zu wissen, dass es Notinseln gibt, also an der Tür gekennzeichnete Geschäfte, in denen Kindern geholfen wird und man ihnen Schutz bietet. Kinder können auch Personen direkt ansprechen und um Hilfe bitten, laut schreien, Feuer rufen. „Und wenn der Täter nicht von dem Kind ablässt, ist alles erlaubt. Schreien, kratzen, beißen, treten – egal. Je mehr ein Kind sich wehrt, desto höher ist die Chance, dass jemand aufmerksam wird oder der Täter das Weiße sucht“, sagt Lantz.

Verdachtsfälle melden

Eltern, Lehrkräfte oder Schulsozialarbeiterinnen sollten es auch ernst nehmen, wenn Kinder von solchen Vorfällen erzählen und es der Schulleitung und der Polizei melden. Und auch wenn Kinder nicht über einen Vorfall sprechen, kann es verschlüsselte Signale geben. Beispielsweise, wenn ein Kind eine plötzliche Abneigung gegen eine bestimmte Person, Besuch im Allgemeinen oder den Babysitter hat. Bei Babys kann Schreien, wenn eine bestimmte Person das Kind hochnimmt, ein Anzeichen sein, bei größeren Kindern auch, wenn sie nicht mehr in einen Verein, die Musikschule, die Nachhilfe oder die Kirche gehen wollen. Manche Kinder wollen sich abends nicht ausziehen oder tragen mehrere Gürtel über dem Schlafanzug, verbarrikadieren ihre Zimmertür oder wollen das Licht nicht mehr ausschalten. Weitere Warnsignale: Wenn Kinder, die schon „sauber“ waren, sich wieder einnässen oder einkoten. Wenn Kinder Suchtverhalten zeigen, beispielsweise mit Alkohol, Drogen oder Essen, sich

ritzen oder verstümmeln oder die Körperhygiene vernachlässigen. „In all diesen Fällen ist es ratsam, genauer hinzusehen, und dem Kind zu zeigen, dass es darüber sprechen und niemals gezwungen werden kann, ein Geheimnis für sich zu behalten“, betont Lantz. Hilfe und Information gibt es bei allen Polizeidienststellen, bei der polizeilichen Opferschutzberatung des Polizeipräsidiums Rheinpfalz (Telefon 0621/963-21160 oder -21162), bei Jugendämtern, beim Opferhilfeverein Weißer Ring (Telefon 116006, täglich von 7 bis 22 Uhr), beim Kinderschutzbund und Kinderschutzbund. Das Hilfefon Sexueller Missbrauch bietet zudem bundesweite, telefonische Beratung im Umgang mit Verdacht auf sexualisierter Gewalt oder Missbrauch, zu örtlichen Hilfsangeboten und Beratungsstellen. Das Hilfefon ist unter 0800/2255530 montags, mittwochs und freitags von 9 bis 14 Uhr und dienstags und donnerstags von 15 bis 20 Uhr erreichbar.

Ressortübergreifendes Plenum

Im zweiten Vortrag des Tages beschäftigten sich Stephanie Beer und Jutta Diehl vom Kinderschutzbund Mittelhaardt noch konkreter mit der Frage, was zu tun ist, wenn bei einem Kind oder Jugendlichen der Verdacht auf sexuellen Missbrauch besteht. Bei der Netzwerkkonferenz waren Vertreter des Jugend- und Gesundheitsamts der Kreisverwaltung, außerdem von Schulen, Kitas, Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, aus der Offenen Jugend- und Kita-Sozialarbeit, dem Gesundheitswesen sowie von Justiz und Polizei.

In den Pausen haben sich Akteure aus der Jugendhilfe für den Landkreis wieder bei einem „Markt der Möglichkeiten“ präsentiert. | Laura Estelmann



Rundum erfolgreich: Mit hochmodernen Fahrzeugen hat der Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises die Abfallsammlung selbst übernommen. Fotos: KV/Estelmann

„Umstellung erfolgreich verlaufen“

Bilanz nach zwei Jahren Abfallsammlung durch den Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Bad Dürkheim

„Aus heutiger Sicht und mit dem Abstand von fast zwei Jahren können wir feststellen, dass die Rekommunalisierung der Abfallsammlung – also die Sammlung der Siedlungsabfälle mit eigenem Personal und eigenem Fuhrpark – die richtige Entscheidung war.“ Mit diesen Worten zieht Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld zufrieden Bilanz in Sachen eigenverantwortlicher Müllsammlung des Abfallwirtschaftsbetriebs (AWB) des Landkreises Bad Dürkheim.

Das bestätigt auch AWB-Werkleiter Klaus Pabst: „Die Umstellung selbst ist absolut erfolgreich verlaufen. Die notwendigen Fahrzeuge konnten rechtzeitig beschafft werden. Die Sammellogistik funktioniert ohne Einschränkung sehr gut. Die Sammeltouren wurden mit den bisherigen Erfahrungen optimiert und die Arbeitsabläufe angepasst.“ Ein weiterer positiver Aspekt ist für den Werkleiter, dass sich „die Befürchtung, nicht genügend Fahrer oder Lader einstellen zu können, nicht bestätigt hat“. Es hätten für zu besetzende Stellen jeweils deutlich mehr Bewerbungen vorgelegen als tatsächlich benötigt. Auch die Nachbesetzung von im Laufe der zwei Jahre frei gewordenen Stellen war laut Werkleiter unproblematisch möglich. „Es hat sich gezeigt, dass attraktive Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst für einen breiten Bewerberkreis sehr interessant sind“, erklärt Pabst weiter.

Zufrieden ist der AWB-Chef auch mit den Entscheidungen rund um die Beschaffung der Fahrzeuge. „Wir haben

zunächst bewusst nur das Minimum an Fahrzeugen bestellt.“ Das sollte sicherstellen, dass im AWB-Fuhrpark nur so viele Fahrzeuge unterwegs sind, wie wirklich benötigt werden. Erst mit ausreichend Erfahrung aus dem laufenden Betrieb sollte an dieser Stelle mit weiteren Sammel-LKW nachjustiert werden. „Wir haben nach den ersten Monaten gemerkt, dass der Fuhrpark nicht ausreicht, um die Sammeltouren eines Tages abzuschließen, wenn Fahrzeuge aufgrund von Wartungsarbeiten, Reparaturen, Reifenschäden und Unfällen ausfallen“, berichtet Pabst. Vor diesem Hintergrund wurden im Jahr 2025 zwei weitere Sammelfahrzeuge angeschafft. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht bewegt sich der AWB mit der eigenverantwortlichen Abfallsammlung innerhalb der kalkulierten Aufwendungen. Im Wirtschaftsplan 2024 wurde mit einem Aufwand für die Eigenerledigung von 5,5 Millionen Euro geplant. Nachdem nun alle Abrechnungen gemacht sind, waren tatsächlich 5,4 Millionen Euro nötig. Ähnlich sehen die Zahlen

für das Jahr 2025 aus. Im Wirtschaftsplan standen für die Abfallsammlung 5,6 Millionen Euro. „Nach der Hochrechnung aus dem Zwischenbericht 2025 werden wir tatsächlich etwa 5,5 Millionen Euro benötigen“, sagt der Werkleiter. Und der Landrat betont: „Die mit der Umstellung der Abfallsammlung verbundenen Erwartungen haben sich bisher erfüllt. Wir haben eine direkte Einflussnahme auf die Qualität der Sammelleistung. Die Kommunikationswege zwischen Sammelteams, Disposition und Verwaltung sind sehr kurz.“ Die Konsequenzen daraus sind auch für die Bürger positiv. Die Touren werden planmäßig gefahren. Die Anzahl der Beschwerden, die beim Kundenservice des AWB eingehen, ist deutlich zurückgegangen. „Aus der Bevölkerung haben wir durchweg positive Rückmeldungen erhalten und erfahren eine hohe Akzeptanz für die Abfallsammlung durch den Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Bad Dürkheim“, freut sich Ihlenfeld. Er nennt aber noch einen wichtigen As-

pekt, warum die eigenverantwortliche Abfallsammlung für den AWB ein Erfolgsprojekt ist und bleibt: „Wir sind mit der Umstellung unabhängig von Marktentwicklungen geworden. Kommunen, die diese Sammelleistungen aktuell ausgeschrieben haben, berichten von deutlichen Preissteigerungen in einer Größenordnung von 50 Prozent und darüber hinaus.“

Der AWB arrondiert mit der Abfallsammlung seine übrigen operativen Tätigkeiten auf den Wertstoffhöfen und den Deponien. Damit stellt sich der AWB als attraktiver Arbeitgeber und gleichzeitig deutlich breiter auf und kann auf Veränderungen der Zukunft besser reagieren. Dabei sollen Aspekte der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes noch mehr in den Fokus genommen werden.

Der AWB ist mit dieser Entwicklung näher an den Bürgerinnen und Bürger und kann seiner hoheitlichen Aufgabe der Daseinsvorsorge zum Thema Kreislaufwirtschaft noch besser gerecht werden. | Red

Zur Sache: Informationen zu Abfallabgabe und Abfallgebühren

In den Abfallgebühren pro Jahr sind enthalten:

Restmüll/Papier: 26 Leerungen
Biomüll: 30 Leerungen
Sperrmüll: zwei kostenlose Abholungen
Elektroschrott und Kühlgeräte: kostenlose Abholung
Problemmüll/Schadstoffe: vier kostenlose Abgabemöglichkeiten
Wertstoffhöfe/Grünschnittsammelstellen: kostenlose Nutzung
Weihnachtsbäume: kostenlose Sammlung

Wertstoffabgabe und Abfallsammlung im Dezember

Wegen der Feiertage zum Jahresende gibt es Veränderungen in den Öffnungszeiten der Wert-



stoffhöfe und Grünschnittsammelstellen. Auch die Abfuhrtermine für die Müllsammlung verschieben sich im Dezember. Das Abfallwirtschaftszentrum in Grünstadt und der Wertstoffhof Haßloch öffnen am Dienstag, 23. Dezember, zum letzten Mal in

diesem Jahr. Beide sind ab Montag, 5. Januar, wieder erreichbar. Der Wertstoffhof Friedelsheim ist am Mittwoch, 24., Samstag, 27., und Mittwoch, 31. Dezember, geschlossen. Der Wertstoffhof Esthal und die Grünschnittsammelstellen Weisenheim und

Haßloch können am Samstag, 13. Dezember, letztmals in diesem Jahr angefahren werden. Haßloch öffnet am 10., Esthal am 17. und Weisenheim am 24. Januar wieder. Danach gelten wieder die üblichen Öffnungszeiten. Aufgrund der Feiertage ist es außerdem notwendig, dass die Abfallsammlung teilweise vorverlegt wird und Touren früher gefahren werden. Diese Verschiebungen sind bereits ab 6. Dezember der Fall. Die genauen Termine können den Abfallkalendern und der AWB-App entnommen werden. Infos zu Öffnungszeiten und Abfallsammelterminen: awb.kreis-bad-duerkheim.de. | Red/Foto: KV/Estelmann

Ignis – Feuer für die Zukunft

GML Ludwigshafen schließt Modernisierungsprojekt erfolgreich ab

Es ist vollbracht: Nach fast einem Jahrzehnt Planung, Bau und Inbetriebnahme hat das Gemeinschafts-Müllheizkraftwerk Ludwigshafen (GML) sein größtes Modernisierungsprojekt seit der Inbetriebnahme im Jahr 1972 abgeschlossen. Das Projekt Ignis – lateinisch für „Feuer“ – markiert einen Meilenstein für die kommunale Abfallverwertung in der Metropolregion Rhein-Neckar.

Mit der rund 100 Millionen Euro umfassenden Investition wurde das Werk technisch nahezu vollständig erneuert – bei laufendem Betrieb. Nun ist die Anlage fit für die kommenden 25 Jahre und leistet einen wichtigen Beitrag zur sicheren, effizienten und klimafreundlichen Energieversorgung der Region. Auch der Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) des Landkreises Bad Dürkheim ist an der GML beteiligt. Im Müllheizkraftwerk wird der Restmüll des Landkreises zu Wärme und Strom umgewandelt.

Investition in Versorgungssicherheit und Klimaschutz

Das Müllheizkraftwerk ist seit 1967 in Betrieb. Ziel des Modernisierungsprojekts war es, die Anlage auf den neuesten Stand der Technik zu bringen – und das, ohne die Versorgungssicherheit für rund eine Million Einwohner in der Region zu gefährden. „Wir wollten das Beste aus beiden Welten: höchste technische Effizienz bei gleichzeitig stabiler Abfallverwertung“, erklärt GML-Geschäftsführer Jochen Schütz. Die Entscheidung für eine Modernisierung anstelle eines kompletten Neubaus fiel nach einer intensiven Wirtschaftlichkeitsprüfung im Jahr 2017. Das Ergebnis: Zwei der drei Müllkessel sollten durch neue, hochmoderne Anlagen ersetzt, der dritte technisch ertüchtigt werden. Die Durchsatzleistung des Werkes steigt dadurch auf bis zu 235.000 Tonnen Abfall pro Jahr, während die Emissionswerte deutlich unter den gesetzlichen Grenzwerten bleiben.

Von der Idee bis zur Inbetriebnahme – ein Kraftakt in fünf Phasen

Die Geschichte von Ignis beginnt 2016 mit einer Machbarkeitsstudie. Unter Federführung der GML und mit Unterstützung externer Ingenieurbüros – darunter INP Deutschland GmbH aus Römerberg, I.C.E. AG aus der Schweiz und Consus aus Frankfurt – wurde eine Vielzahl technischer Varianten geprüft. Im Jahr 2018 folgten die Genehmigungen durch die Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Süd und die Stadt Ludwigshafen, womit der Weg für die europaweite Ausschreibung frei war. Der Anlagenbau wurde schließlich an Steinmüller Babcock Environment vergeben, das neue Kesselhaus errichtete das Bauunternehmen Leonhard Weiss. Parallel entstand ein neues Leitungssystem für die Fernwärme, das die Verbindung zur TWL Ludwigshafen sichert. Während der gesamten Bauphase lief die Müllverbrennung in der Anlage weiter – ein logistisches Kunststück. „Wir mussten im laufenden Betrieb tonnenschwere Stahlbauteile montieren, Leitungen verlegen und die Energieversorgung aufrecht erhalten“, erinnert sich der technische Leiter Jürgen Eichmann. „Das war Teamarbeit auf höchstem Niveau.“



Während der Bauarbeiten: Das Heizkraftwerk der GML mit dem Schwerlast-Montagekran Wotan. Fotos: GML

Logistische Meisterleistung auf engstem Raum

Besonders spektakulär war der Einsatz des gewaltigen Montagekrans Wotan, der über drei Jahre hinweg alle Großkomponenten für die neuen Kessel einhob. Die beiden neuen Müllkessel, K4 und K5, bestehen aus mehreren hundert Tonnen Stahl und tausenden Schweißnähten. Sie erzeugen Dampf mit 420 Grad Celsius und 42 bar Druck, der zur Strom- und Fernwärmeerzeugung genutzt wird.

Der erste Kessel, K4, ging Weihnachten 2022 in den Regelbetrieb. Der zweite, K5, wurde Ende 2024 nach erfolgreicher Druckprobe und TÜV-Abnahme in Betrieb genommen. Zwischenzeitlich wurde der alte Kessel K1 nach 27 Jahren Dienstzeit zurückgebaut – eine logistische Meisterleistung unter engsten Platzverhältnissen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: mehr Energieausbeute, weniger CO₂, geringere Abgaswerte und höhere Betriebssicherheit.

Erfolg trotz Pandemie und Energiekrise

Die Umsetzung des Projekts fiel in eine Zeit großer globaler Herausforderungen: Lieferkettenprobleme, Materialknappheit und die Covid-19-Pandemie stellten das Projektteam vor neue Aufgaben. „Wir mussten immer wieder flexibel reagieren, um Zeitpläne einzuhalten und den Betrieb nicht zu gefährden“, sagt Schütz. „Gerade in der Energiekrise wurde deutlich, wie wichtig eine regionale, unabhängige Energiequelle ist.“

Die neuen Kessel der GML leisten hierzu einen wertvollen Beitrag: Sie versorgen Ludwigshafen und Umgebung

zuverlässig mit Fernwärme und Strom – größtenteils aus Abfall, der sonst deponiert oder exportiert werden müsste. Damit trägt das Werk aktiv zur kommunalen Energiewende bei.

Ignis als Symbol für Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit

„Das Projekt Ignis steht für mehr als nur technische Modernisierung – es symbolisiert den Wandel hin zu einer ressourcenschonenden Kreislaufwirtschaft“, betont auch der Leiter des AWB im Landkreis Bad Dürkheim, Klaus Pabst. „Die GML setzt mit der Neuerung erneut ein starkes Zeichen. Abfall ist kein Abfall, sondern ein wertvoller Energieträger. Ein Gedanke, den wir in der Region alle teilen“, sagt Pabst. Durch die verbesserte Effizienz kann künftig mehr Energie aus weniger Brennstoff gewonnen werden. Zudem sorgen modernste Filter- und Steuerungssysteme dafür, dass Schadstoffemissionen auf einem Minimum bleiben. „Wir sehen Ignis als Investition in die Zukunft – für die Umwelt, für die Region und für kommende Generationen“, so Schütz. „Damit zeigen wir, dass kommunale Unternehmen Innovation und Nachhaltigkeit erfolgreich verbinden können.“

Ausblick: 25 Jahre Betriebssicherheit und neue Potenziale

Im Jahr 2025 entstand ein neues Betriebskonzept mit drei aktiven und einem Reservekessel – für mehr Flexibilität und Ausfallsicherheit. Auch der weiterbetriebene Kessel K2 wird als Reservekessel vorgehalten – eine Entscheidung, die nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, sondern auch ökologisch vor-



Im laufenden Betrieb wurde der Rost montiert.



Der Schwerlastkran beim Einheben des Speisewasserbehälters.

teilhaft ist. Das neue Betriebskonzept erlaubt künftig drei parallele Kesselbetriebe bei laufender Revision eines vierten. Durch den Einsatz modernster Technik und die gestiegene Energieeffizienz wird die Anlage künftig rund 10.000 Tonnen mehr Abfall pro Jahr verarbeiten können, ohne die Emissionswerte zu erhöhen.

Damit ist die GML auch für künftige Herausforderungen gewappnet – sei es durch veränderte Abfallzusammensetzungen, steigende Energiepreise oder neue gesetzliche Anforderungen. „Ignis war kein Projekt von heute auf morgen – sondern eine Investition in Generationen“, resümiert Jochen Schütz. „Und ein Beispiel dafür, was kommunale Zusammenarbeit leisten kann, wenn alle an einem Strang ziehen.“ Mit dem Abschluss des Projekts Ignis habe die GML Ludwigshafen ein klares Signal gesetzt: für moderne, sichere und nachhaltige Abfallverwertung, für regionale Energieunabhängigkeit und für verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen. | Susanne Falter/GML

Ein Herz für Ältere

„Horizont – Maria und Peter Kinscherff Stiftung“ aus Schifferstadt auch im Landkreis aktiv

Wer im Ruhestand wenig Geld hat, dem fehlt es oft an den nötigen Euro für neue Anschaffungen oder für kleine Dinge, die Spaß machen. Die Horizont-Stiftung für Seniorenhilfe möchte hier unterstützen – mit monatlichen Patenschaften, unbürokratischen Soforthilfen und kulturellen Angeboten, die für jeden zugänglich und kostenfrei sind.



Begegnung und finanzielle Unterstützung für Senioren: Maria und Peter Kinscherff Stiftung. Foto: Iona/Adobestock

„Die Stiftung unterstützt von Altersarmut betroffene Senioren“, fasst es Andrea Schuff, Leiterin und stellvertretender Vorstand der Stiftung, knapp zusammen. Dabei ist ihr wichtig, dass es nicht nur um finanzielle Armut geht, sondern auch um soziale – viele ältere Menschen sind einsam. Schuff organisiert daher immer mehr niedrigschwellige Kultur- und Begegnungsangebote, um Gemeinschaften vor Ort zu stärken. „Unser Herz schlägt für Ältere“, sagt sie.

Diese Angebote sind kostenlos und für alle offen. Daneben vergibt die Stiftung aber auch Patenschaften mit 35 Euro pro Monat und Soforthilfen von 100 bis 300 Euro. „Wer Grundsicherung und/oder Wohngeld bezieht, der hat nicht viel“, weiß Schuff. Und viele Senioren leben von einer kleinen Rente. 35 Euro können da sehr viel bedeuten. Der Betrag wird über zwölf Monate bewilligt, oft wird die Patenschaft verlängert. Die Horizont-Stiftung hat ihren Sitz in Schifferstadt und versteht sich als Stiftung für die gesamte Umgebung der Vorderpfalz. „Wir sind lokal unterwegs, es geht nur so“, erklärt Schuff. „Ich bin in Kontakt mit den Sozialämtern, um dort zu klären, dass unsere Hilfe nicht angerechnet wird. Außerdem wissen die Sozialämter vor Ort am besten, wer zusätzliche Hilfe braucht.“ Das bestätigt Timo Jordan, Erster Kreisbeigeordneter und zuständig für das Sozialamt: „Wir haben einen guten Kontakt mit der Stiftung und können so einigen Menschen eine zusätzliche Unterstützung zukommen lassen, die über die Sozialleistungen nicht abgedeckt ist. Das ist eine pragmatische Hilfe direkt vor Ort.“ Im Landkreis Bad Dürkheim gibt es somit auch ein paar Patenschaften der Horizont-Stiftung. Die Soforthilfen werden ebenfalls auf Antrag gewährt und sind einmalig, beispielsweise wenn die Strom-

rechnung höher ausfällt als erwartet. Schuff führt mit jedem Antragsteller ein persönliches Gespräch, um seine Situation kennenzulernen. „Manchmal braucht es gar kein Geld, sondern ein Vertrag muss angepasst werden oder wir finden eine andere Lösung“, sagt sie. Sie verweist auch auf andere Angebote in der Region, wenn etwas besser passen könnte.

Andrea Schuff hat sich über die Jahre ein großes Netzwerk aufgebaut. Sie hat Kontakt zu den Sozialämtern, aber auch zu den Gemeindeschwestern plus, zu Pflegestützpunkten, Seniorenberäten und anderen Akteuren in der Region. „Es gibt viele tolle Akteure auf lokaler Ebene“, sagt Schuff. Neben Patenschaften und Soforthilfen haben sich immer mehr Angebote für Seniorinnen und Senioren entwickelt – diese Veranstaltungen sind heute wichtiger Bestandteil der Stiftungsarbeit. „Teilhabe ist wichtig“, bringt es Schuff auf den Punkt. Doch die Altersspanne von 65 bis 95 ist groß: „Das sind unterschiedliche Generationen, das ist keine homogene Gruppe.“ Und so braucht es auch unterschiedliche Angebote. Schuff macht es Spaß, für diese Zielgruppe immer neue Begegnungsformate zu entwickeln. „Ich arbeite dafür gerne mit den Akteuren vor Ort zusammen, zum Beispiel mit dem Schifferstadter Netzwerk ‚Besser gemeinsam‘. Zusammen können wir mehr Leute erreichen.“

Entstanden sind zum Beispiel regelmäßige Angebote wie Kinonachmittage und Theatermatineen. Dazu werden dann auch die Pflegeheime vor Ort eingeladen. „Wichtig ist, dass es Uhrzeiten sind, die für viele Ältere passen. Sie wollen nicht mehr spät aus dem Haus, sie gehen nicht um 20 Uhr ins Kino. Das muss man bedenken“, weiß Schuff. Darum gibt es jetzt das „Kino für Junggebliebene“ im Kino Schifferstadt – mittags um 15 Uhr, mit aktuel-

len Filmen, die die Zielgruppe interessieren. Zuletzt wurde im November zum Beispiel der Film „Ich will alles“ über Hildegard Knef gezeigt. Die Stiftung möchte Raum für Begegnung schaffen – gegen Einsamkeit im Alter. „In Städten ist das Angebot natürlich größer, wir möchten manches davon aufs Land holen und damit die Möglichkeiten hier vergrößern“, sagt Schuff. Im kommenden Jahr sind mehrere Aktionen im Landkreis Bad Dürkheim geplant (siehe Kasten) – auch dank des guten Kontakts von Andrea Schuff mit Timo Jordan, der sagt: „Es ist großartig, was die Horizont-Stiftung leistet. Mir war es wichtig, dies bekannter zu machen und die Aktivitäten im Landkreis noch mehr zu etablieren.“ Die Veranstaltungen seien immer offen für jeden – und komplett kostenlos. „Die Lebensmittelpreise sind gestiegen, gerade Grundnahrungsmittel sind teuer. Im Ruhestand müssen viele anders haushalten als früher. Wir möchten die Gelegenheit bieten, auch

Zur Sache: Horizont – Schifferstadter Stiftung für Seniorenhilfe

Die „Horizont – Peter und Maria Kinscherff Stiftung für Seniorenhilfe“ wurde 2018 von Peter Kinscherff und seiner Frau Maria gegründet. Kinscherff ist geschäftsführender Gesellschafter der Römerhaus GmbH, die Seniorenresidenzen betreibt. Ziel der Stiftung ist es, bei Altersarmut in der Metropolregion Rhein-Neckar-Pfalz zu helfen. 2019 fanden erste Aktionen der Stiftung statt, die erste Patenschaft wurde im Januar 2020 übernommen. Etwa 80 Patenschaften hat die Stiftung im Durchschnitt dauerhaft und hilft hier mit 420 Euro pro Jahr. Daneben werden mehrere Soforthilfen im Bereich von 100 bis 300 Euro ausbezahlt. In der Corona-Pandemie hat die Stiftung Einkaufsgut-

kostenlos Kultur genießen zu können“, so Schuff. Spenden seien dennoch herzlich willkommen. Denn oft besuchen auch Menschen mit genügend Einkommen die Veranstaltungen – die dann bereit sind, etwas zu zahlen. „Wir freuen uns generell über Spenden an die Stiftung, jeder Euro zählt. Egal ob von Unternehmen, Privatpersonen oder durch kreative Spendenaktionen.“ | Sina Müller

INFO **Horizont Peter und Maria Kinscherff Stiftung für Seniorenhilfe, Hofstückstraße 26, 67105 Schifferstadt, Tel.: 06235/958367, Internet: www.horizont-seniorenhilfe.de. Spendenkonto: Volksbank Kraichgau eG, IBAN: DE32 6729 2200 0010 0813 78; www.horizont-seniorenhilfe.de/weihnachtsspende**

Veranstaltungen

Krimilesung: 6. Januar, 14 Uhr, Burgkirche Bad Dürkheim

Vertreterinnen des Vereins „Mörderische Schwestern“ Rhein-Neckar-Südwest lesen aus Krimis, im Anschluss gibt es ein Krimiquiz. Für Junggebliebene 65 plus. Die Lesung findet in Kooperation mit der Protestantischen Kirchengemeinde Bad Dürkheim und Monika Anders statt, die auch die Offene Kirche an Heiligabend organisiert (siehe Seite 5). Eintritt frei, um Anmeldung bei Monika Anders wird gebeten: Telefon 0152/22091380.

Frauenfrühstück: 28. Februar in Haßloch, 14. März in Bad Dürkheim

Frühstück und Vortrag für Frauen ab 65 Jahren zum Thema Resilienz. Es referiert die Psychologin Stefanie Kreye-Kiefer. In Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Bad Dürkheim, Christina Koterba-Göbel, und in Haßloch mit der Gleichstellungsbeauftragten Verena Schmitt. Ort und Uhrzeit werden noch bekannt gegeben. | Red

scheine verteilt – dies fand unter anderem in Kooperation mit dem Sozialamt der Kreisverwaltung Bad Dürkheim statt, das die Gutscheine an die Personen weiterleitete, die davon am meisten profitierten. Auch die Tafeln und Haßloch und Neustadt wurden von der Horizont-Stiftung bereits unterstützt. Regelmäßig finden Begegnungsangebote wie Kino, Lesungen etc. statt. Außerdem wird ein Förderpreis für lokale Initiativen vergeben, die sich im besonderen Maße für Ältere einsetzen. „Die Horizont-Stiftung für Seniorenhilfe ergänzt mit ihren Aktivitäten lokales Engagement in der Region im Bereich Altersarmut und Einsamkeit im Alter“, sagt Andrea Schuff. | Red

Augengesundheit von Kindern im Fokus

BKK Pfalz bei Kindertagesstätten im Landkreis zu Gast – Projekt mit Jugend- und Gesundheitsamt

Mit einem Expertenteam führte die BKK Pfalz Augenchecks in Kindertagesstätten und Horten im Landkreis Bad Dürkheim durch. Insgesamt konnte so 268 Kindern im Alter von ein bis neun Jahren spielerisch das Thema Sehen nähergebracht werden – zu Gast war die BKK Pfalz in Einrichtungen in Altleiningen, Carlsberg, Friedelsheim, Grünstadt, Hettenleidelheim und Neidenfels.

Bei der Aktion wurde das Sehvermögen überprüft, die Augenstellung und die Zusammenarbeit beider Augen in Verbindung mit Bewegung und Motorik. Hintergrund ist, dass die Kinderärzte bei ihren Untersuchungen oft nicht die Zeit haben, sich genauer mit den Augen zu beschäftigen und Kinder schlechtes Sehen sehr gut kompensieren können – und Probleme daher lange unbemerkt bleiben. Dank der freiwilligen Untersuchung, die jetzt stattfand, wurde genauer hingeschaut und Eltern können frühzeitig gegensteuern. „Als die BKK Pfalz mit der Aktion auf uns zugekommen ist, war für uns sofort klar, dass wir mitmachen“, sagt der für das Jugend- und Gesundheitsamt zuständige Erste Kreisbeigeordnete Timo Jordan. Das Gesundheitsamt der Kreisverwaltung Bad Dürkheim ist unter anderem für die Schuleingangsuntersuchungen zuständig – in den vergangenen Jahren habe es vermehrt festgestellt, dass einige Kinder zum Beispiel motorische Defizite hätten, etwa bei der Hand-Augen-Koordination. Das Gesundheitsamt bietet daher eine freiwillige Untersuchung ein Jahr vor der Schuleingangsuntersuchung an, damit Eltern so schnell wie möglich handeln können. Eine Aktion zur frühzeitigen Untersuchung der Augengesundheit bei



Bei der Aktion: Erster Kreisbeigeordneter Timo Jordan, Gesundheitsreferentin der BKK Pfalz Jenny Conrad, Augenexpertin Katharina Prudöhl, Katja Weber (Leiterin Kita Südring in Grünstadt), stellvertretender Jugendamtsleiter Carsten Herter. Foto: KV/Müller

Kindern passe genau dazu. „Prävention ist das wichtigste“, sagt Jordan. „Das Angebot der BKK ergänzt unser Engagement sehr gut.“ Davon ist auch der stellvertretende Leiter des Jugendamts, Carsten Herter, überzeugt: „Uns ist es wichtig, unsere Kitas bestmöglich zu unterstützen.“ Die Kreisverwaltung werde immer ein Ansprechpartner sein und entsprechende Programme vermitteln, verspricht Jordan.

Das Expertenteam in den Kitas bestand aus den Orthoptistinnen Corinna Güngerich, Katharina Prudöhl und Birgit

Fehres sowie dem „Gesundheitsarchitekten“ Mark Nitschky. Die Gesundheitsarchitekten machen auf individuellen Wegen das Thema Gesundheit erlebbar, Präventionsprojekte gehören zu den Schwerpunkten.

Die Untersuchungen ergaben, dass 39 Kinder bereits in einer Augenarztpraxis waren, zwölf Kinder trugen eine Brille, 69 Kindern wurde eine augenärztliche Behandlung empfohlen. Das entspricht rund 30 Prozent. „Es kann sein, dass bei diesen Kindern dennoch alles okay ist“, sagt Mark Nitschky. Feh-

rende Konzentration oder Müdigkeit können die Ergebnisse beeinflussen. „In einer Augenarztpraxis kann man mit Messgeräten genauer hinschauen, das können wir hier nicht“, ergänzt Orthoptistin Katharina Prudöhl. Aber es sei wichtig, die Augen untersuchen zu lassen, denn: „Versäumes lässt sich nur innerhalb der ersten Lebensjahre, im günstigsten Fall bis zur Einschulung, noch nachholen.“ Das Sehvermögen entwickle sich in den ersten Lebensjahren durch das Zusammenspiel von Augen und Gehirn, begründet die Expertin. „Spätestens im Alter von 2,5 bis drei Jahren sollten Kinder augenärztlich untersucht werden – natürlich schon vorher, wenn Eltern Auffälligkeiten bemerken.“ Rund die Hälfte der Eltern kannte diese Empfehlung nicht. Erhält das Gehirn unterschiedliche Seheindrücke von schielenden Augen, wird eines der Bilder unscharf. Dies fällt oft zu spät oder gar nicht auf und kann zu Schwierigkeiten beim räumlichen Sehen führen. Weitere mögliche langfristige Folgen sind Kopfschmerzen, Konzentrationsmangel und Leseunlust. „Uns ist es wichtig, dass Sehprobleme so früh wie möglich erkannt werden und die Eltern für das Thema sensibilisiert werden“, so Jenny Conrad, Gesundheitsreferentin der BKK Pfalz. | Sina Müller

KSB Stiftung unterstützt Schulen im Kreis

Die KSB Stiftung (Frankenthal) hat den Landkreis Bad Dürkheim schon mit mehr als 100.000 Euro unterstützt: für Verbesserungen in naturwissenschaftlichen Fächern und bei der Digitalisierung an seinen Schulen. Zuletzt bekam der Kreis fast 37.000 Euro, wovon für 10.000 Euro Calliope-Sets für die Siebenpfeiffer-Realschule plus in Haßloch angeschafft wurden. Der Vorstandsvorsitzende der KSB Stiftung, Gerhard Bugla, und Rainer Bade, zuständig für Nachwuchsförderung und Bildung, machten sich vor Ort ein Bild von der programmiertechnik. Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld sprach seinen Dank aus.



Zu Besuch in der Siebenpfeiffer-Realschule plus in Haßloch.

Beim Besuch in der Schule zeigt Physiklehrer Thomas Ehrmann mit seinen Schülerinnen und Schülern, was man mit Calliope alles machen kann. 40 Sets „Calliope Mini“ wurden mit der Förderung der KSB Stiftung finanziert. Sie kommen vor allem in der neunten und zehnten Klassenstufe zum Einsatz: in Physik, Bio, Informatik, Technik und Naturwissenschaft. Auch jüngere Schülerinnen und Schüler können damit experimentieren. Ehrmann leitet eine AG für die siebte Klasse, die den Besuchern der KSB Stiftung Calliope präsentiert. Hier sind alle freiwillig, weil sie Spaß am Programmieren haben. Das System basiert auf Steckplatinen, die mit Sen-

soren und Aktivatoren verbunden werden können – es ist also eine Art Bausatz, mit dem man verschiedene Arten von Robotern bauen und programmieren kann. Das funktioniert ganz spielerisch: Eine Schülergruppe bastelt ein Fahrzeug und bringt es per Computerbefehl zum Fahren, andere sind dabei, dem Gerät per Code Töne zu entlocken und so ein kleines elektronisches Klavier zu bauen. „Sie programmieren selbstständig, ich bin hier nur Deko“, sagt Lehrer Ehrmann. Er findet das System zugänglich, innerhalb weniger Stunden könne man Ergebnisse sehen. Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld dankte wie auch Rolf Kley, Leiter der Schulab-

teilung, für die Förderung: „Der Landkreis plant in seinem Haushalt ein, was möglich ist. Aber unser Spielraum ist begrenzt und für zusätzliche Gelder für die Ausstattung unserer Schulen finden wir immer Verwendung.“ Auch Schulleiter Markus Schlegel drückte seinen Dank aus: „Der Kreis schaut immer, was Sinn macht und was wir brauchen und reagiert schnell.“

Bugla und Bade waren von der präsentierten Technik und dem Einsatz der Stiftungsmittel überzeugt. „Es ist unser Anliegen, den Wirtschaftsstandort Deutschland zu sichern. Wir möchten Jugendliche fördern, damit sie in die entsprechenden technischen Berufe für

Wirtschaft und Gesellschaft gehen“, sagte Bugla. „Oft herrscht ein großer Respekt vor Mathematik“, so Bade, der selbst lange Lehrer und Schulleiter war. „Wir haben daher das Netzwerk M3+ gegründet: Maschinenbau ist mehr als Mathematik. Mit dieser Botschaft soll Schülerinnen und Schülern der Spaß an Naturwissenschaften und Technik nahegebracht werden.“

Die KSB Stiftung ist eine gemeinnützige Stiftung, die sich der Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Heranbildung wissenschaftlichen Nachwuchses und der schulischen Bildung widmet. Nach eigenen Angaben finanziert die Stiftung jedes Jahr Forschungsvorhaben, Stipendien und Bildungsprojekte mit einer beträchtlichen Summe im sechsstelligen Bereich. Der Name der Stiftung weist auf die enge Verbindung zum Frankenthaler Unternehmen KSB SE & Co. KGaA hin. Der Stiftung fließen über eine Holding-Gesellschaft Erträge aus den Dividenden der KSB-Aktien zu, welche vollumfänglich für gemeinnützige Aufgaben verwendet werden. Die Stiftung unterstützte im Landkreis unter anderem schon die Anschaffung von Tablets, digitalen Tafeln und Schülerexperimentiersets. Auch jetzt wurden die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) gefördert. | Sina Müller/Foto: KV/Müller

Wo Kinderwünsche wahr werden können

Konzert und Kindertheater im Hambacher Schloss

Zwei winterliche Termine für Familien im Hambacher Schloss: Musik, Geschichten und ganz viel Vorfreude. Wenn die Tage kürzer werden und die Weihnachtszeit näher rückt, wird das Schloss zur Bühne für zwei besondere Kindertheater-Formate. Ob fröhliches Mitmach-Konzert oder liebevoll erzählte Theatercollage – Kinder und Erwachsene können hier gemeinsam lachen, staunen und sich auf das Fest einstellen.

„Vorfreude, schönste Freude“

So 21.12.2025, 11 Uhr/ab 4 Jahren

Hosianna Eckström arbeitet in einer Spielzeugfabrik, in der Kinderwünsche wahr werden. Doch Emmas Wunsch ist knifflig: ein Adventskalender, den es noch nie gegeben hat. Hosianna tüftelt – und stellt einen Prototyp her. Bevor sie ihn verschenken kann, muss sie ihn natürlich testen. Sie darf als einzige Person auf der Welt alle Türchen auf einmal öffnen, und ihr seid dabei! Aber pssst – was wir gemeinsam mit Hosianna entdecken, bleibt natürlich unser kleines Geheimnis. Schließlich soll Emma ja noch staunen dürfen.

Eine vorweihnachtliche Theatercollage des Artisjoktheaters über die besinnlichste Zeit im Jahr.



Im Advent: „Vorfreude, schönste Freude“. Foto: Artisjok Theater

„Das kalte Nasen-Konzert“

So 7.12.2025, 11 Uhr/ab 3 Jahren

Wenn draußen die Nasen kalt werden und der Duft von Zimt und Plätzchen in der Luft liegt, ist es Zeit für ein ganz besonderes Konzerterlebnis: „Das kalte Nasen-Konzert“ verbindet humorvolle Geschichten mit mitreißender

Musik rund um die Weihnachtszeit. Ob groovige Rhythmen zum Mittanzen, Lieder zum Mitsingen oder charmanter Erzählungen über Zimtsterne, den Nikolaus und andere winterliche Wunder – hier kommen alle Weihnachts-



Humorvolle Geschichten und mitreißende Musik rund um die Weihnachtszeit: „Kalte-Nasen-Konzert“ auf dem Hambacher Schloss. Foto: Hannah Cullmann

fans ab 3 Jahren voll auf ihre Kosten. Ein Konzert, das bewegt – zum Lachen, Staunen, Mitsingen und Träumen. Perfekt für Familien, die sich gemeinsam auf das Weihnachtsfest einstellen möchten.

Ein musikalischer Winterspaß für die ganze Familie – mit dem Kinderliedermacher Alex Schmeisser. | Red

INFO Tickets: www.adticket.de, hambacher-schloss.de

Geschenktipp: Kabarett im Hambacher Schloss



Severin Groebner – „Ich bin das Volk“: Sa 7.3.2026, 19 Uhr

Am 7. März kommt Severin Groebner mit seinem neuen Programm „Ich bin das Volk“ ins Hambacher Schloss – und nimmt dabei das große Wort „Volk“ genüsslich auseinander. Groebner fragt da nach, wo es manchmal weh tut und meistens sehr komisch wird:

Wer ist eigentlich „das Volk“? Was will es, was weiß es, und warum wird ständig in seinem Namen gesprochen? In seinem ganz eigenen Stil – irgendwo zwischen scharfem Witz, absurder Logik und poetischer Pointe – führt er durch ein Kabarettpro-

gramm, das herrlich überdreht ist und dabei erstaunlich treffsicher. Ein Abend voller sprachlicher Funken, überraschender Gedanken und Lachmomente mit Tiefgang.

Groebner ist Kabarettist, Autor und Schauspieler, ein Grenzgänger zwischen Deutschland und Österreich, zwischen Musik und Humor, zwischen Klamauk und kluger Beobachtung. Seit Jahrzehnten auf Bühnen unterwegs, ausgezeichnet u. a. mit dem Dieter-Hildebrandt-Preis (2022), gehört er zu den markantesten Stimmen des politischen Kabarets im deutschsprachigen Raum. | Red/Foto: Ernesto Gelles

Vorschau: „1832. Das Fest der Demokratie“ 2026 in Neustadt

Große Feier zum Jahrestag

Die Stadt Neustadt an der Weinstraße und die Stiftung Hambacher Schloss feiern gemeinsam von 29. bis 31. Mai 2026 den Jahrestag des Hambacher Festes. Das vielfältige Programm aus Kunst, Kultur und Diskussion in der Innenstadt und auf dem Hambacher Schloss lädt Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Mitfeiern und Mitmachen ein.

Ein erstes Highlight steht schon fest – und dürfte vor allem kleine Forscherinnen und Forscher begeistern: Am Sonntag, 31. Mai 2026, rollt auf dem Hambacher Schloss der „Löwenzahn“-Bauwagen an, der zum Erlebnisraum wird: Hier darf gestaunt, ausprobiert und experimentiert werden. Ob auf der begehbaren Dachterrasse, am Periskop, in Fritz Fuchs' Hochbett oder an der Werkbank – überall warten Überraschungen. Dazu kommt ein großes Experimentier-Zelt mit spannenden Mitmachstationen wie dem Flaschenzug, dem Bernoulli-Experiment und der Leonardo-Brücke. Kurz: ein Ort, an dem Neugier ausdrücklich erwünscht ist.

„Löwenzahn“ ist seit 1980 die älteste Umweltsendung im deutschen Kinderfernsehen – Kult für Generationen. Erst Peter Lustig, heute Fritz Fuchs und sein Berner Sennenhund Keks gehen Fragen rund um Natur, Umwelt und Technik nach und zeigen, wie spannend die Welt direkt vor der Haustür sein kann. Der ikonische Bauwagen steht dabei für Entdeckerlust, Erfindergeist und klu-



Erlebnisraum für Kinder: „Löwenzahn“-Bauwagen. Foto: Himmel & Erde

ge Experimente. Dass der Event-Bauwagen samt Keks' Hundehütte auf dem Hambacher Schloss Station macht, passt perfekt zum Geist des Festwochenendes: hinschauen, fragen, mitreden – und selbst aktiv werden.

Alle Informationen zum Gesamtprogramm folgen in Kürze. Fest steht bereits: „1832. Das Fest der Demokratie“ wird ein Wochenende für alle Generationen – und mit dem „Löwenzahn“-Bauwagen auch ein Familien-Erlebnis. | Red

Deutschland-Ticket bleibt erhalten

Vereinfachtes Ticketsystem im Verkehrsverbund Rhein-Neckar mit neuen Fahrkartenpreisen

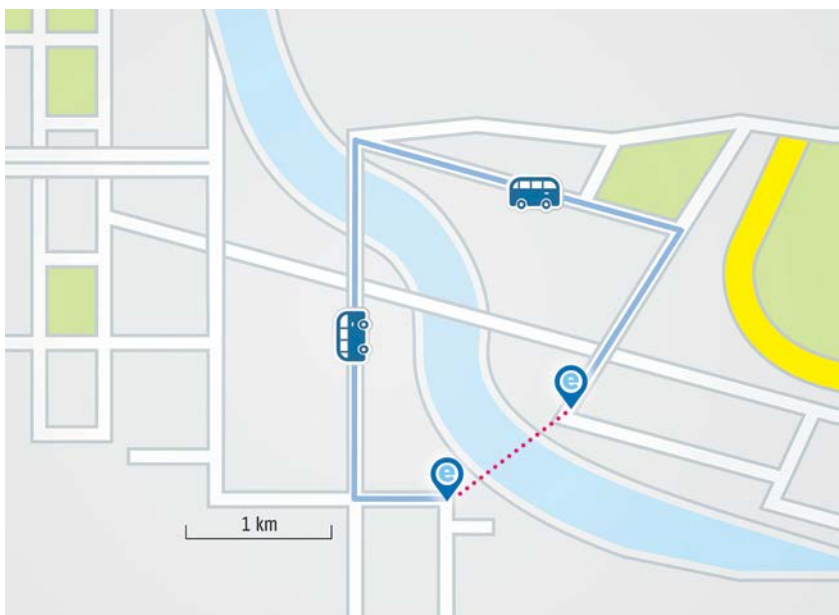
Ab Januar gelten im Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) in einem vereinfachten Tarifsystem neue Fahrkartenpreise. Während das Deutschland-Ticket erhalten bleibt und auch künftig allen Schülerinnen und Schülern vom Landkreis zur Verfügung gestellt wird, werden andere Tickets abgeschafft, weil sie wegen des attraktiveren und oft günstigeren Deutschland-Tickets nicht mehr nachgefragt werden. Allerdings steigt dessen Preis von 58 auf 63 Euro.

Hintergrund sind Vorgaben von Bund und Land, die von den Busunternehmen, Verkehrsverbünden und Aufgabenträgern des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) – das sind in Rheinland-Pfalz die Kreise und kreisfreien Städte – umzusetzen sind. Auslöser der Veränderungen war eine Verkehrsministerkonferenz im September in München, bei der sich die für Verkehr, Mobilität und Infrastruktur zuständigen Ministerinnen und Minister sowie Senatorinnen und Senatoren der Länder damit beschäftigt haben, wie es künftig mit dem Deutschland-Ticket weitergehen soll – und wie das ganze finanzierbar ist. Beschlossen wurde, dass Bund und Länder bis zum Jahr 2030 jährlich drei Milliarden Euro in die finanzielle Unterstützung des Deutschland-Tickets investieren. Da dieser Betrag jetzt festgeschrieben ist, müssen Kostensteigerungen im ÖPNV über die Ticketpreise an die Fahrgäste weitergegeben werden.

Zugleich fordern Bund und Länder von ÖPNV-Aufgabenträgern, Verkehrsverbünden und Busunternehmen flächendeckend effizienter zu arbeiten. Das richtet sich an Verwaltung, Betrieb und Vertrieb mit dem Ziel, einerseits das Angebot für die Fahrgäste zu verbessern und andererseits auch einen Beitrag zur Kostensenkung zu leisten. Daher ergreift der VRN, zu dem der Landkreis Bad Dürkheim gehört, ab 2026 verschiedene Maßnahmen, um das bestehende Tarifsystem weiterzuentwickeln und zu vereinfachen.

Wie sich seit seiner Einführung im Mai 2023 gezeigt hat, ist das günstige Deutschland-Ticket bei den regelmäßigen ÖPNV-Nutzern sehr beliebt. Aktuell nutzen rund 14 Millionen Menschen in Deutschland dieses Abonnement. Die meisten Kreise und Städte übernehmen die Kosten des Deutschland-Tickets für anspruchsberechtigte Schüler für den täglichen Weg zum Unterricht.

Weil das Deutschland-Ticket nicht nur in einem begrenzten Gebiet gilt, güns-



So funktioniert der Luftlinientarif: Es wird die direkte Strecke (rot) abgerechnet, nicht die eigentlich gefahrene (blau). Fotos: VRN

tiger und monatlich kündbar ist, hat der VRN entschieden ab Januar das SuperMAXX-Ticket, die Jahreskarte Ausbildung Westpfalz sowie die Schülerjahreskarte 12 für 10 abzuschaffen. Gleiches gilt für das Rhein-Neckar-Ticket-Flex. Mit ihm konnte man für rund 80 Euro an acht frei wählbaren Tagen im Monat den Nahverkehr im ganzen VRN-Gebiet nutzen. Alle diese Angebote werden seit Einführung des Deutschland-Tickets faktisch nicht mehr nachgefragt.

Das MAXX-Ticket, das Schüler im Landkreis bis zur Einführung des Deutschland-Tickets kostenlos für den Schulweg erhalten haben, wird ab 2026 ebenfalls 63 Euro im Monat kosten. Die Kreisverwaltung hat daher beschlossen, weiterhin allen Schülerinnen und Schülern, die die Anspruchsvoraussetzungen für die Übernahme eines Bustickets erfüllen, das attraktivere Deutschland-Ticket zur Verfügung zu stellen.

Nicht jeder Fahrgast muss oder möchte den ÖPNV täglich nutzen oder deutschlandweit unterwegs sein und deshalb gleich ein Abonnement abschließen. Für Gelegenheitsnutzer, die nur drei- oder viermal im Monat mit Bus und Bahn fahren, gibt es schon seit einigen Jahren den unkomplizierten VRN-Luftlinientarif als digitales Ticket in der kostenlosen myVRN-App für alle Smartphones. Auch für Menschen, die den ÖPNV erst einmal für sich ausprobieren und kennenlernen möchten, ist der Luftlinien-Tarif interessant. Denn er ist unverbindlich und ohne Abonnement einfach nutzbar. Dieser Tarif wird auf Basis der Luftlinie zwischen Einstiegs- und Ausstiegshaltestelle berechnet, also der kürzesten Entfernung zwischen Start und Ziel. Vorteilhaft ist bereits jetzt, dass für die Abrechnung immer der günstigste Preis des Wabentarifs ermittelt wird: Wäre für die gewählte Strecke ein Einzelticket günstiger ge-

wesen als der Luftlinientarif, wird dem Kunden nur das Einzelticket in Rechnung gestellt.

Bislang konnte der monatliche Maximalpreis bis zu 168,50 Euro betragen, was einer Monatskarte in der höchsten Preisstufe entspricht. Ab Januar ist für den Luftlinientarif ein Maximalpreis von höchstens 68 Euro festgelegt, also nur fünf Euro über dem Monatspreis des Deutschland-Tickets. Dadurch wird der Luftlinientarif wesentlich attraktiver, denn der Nutzer muss sich keine Gedanken machen, dass er durch häufige Fahrten am Ende des Monats finanziell wesentlich schlechter gestellt ist, als wenn er ein Deutschland-Ticket gekauft hätte.

Der bisherige allgemeine Ortstarif, ein sehr günstiges Ticket für eine Einzelfahrt, das nur in wenigen Gemeinden im Verbundgebiet angeboten wird, soll ab Januar auch in allen Gemeinden, die bislang einen besonderen Ortstarif genutzt haben, angewendet werden.

Das betrifft im Kreis den Stadtbusverkehr in Grünstadt. Auf den Buslinien 471, 472, 473 und 474 gilt aktuell noch ein Preis von 0,90 Euro für Kinder und 1,40 Euro für Erwachsene je Fahrt als besonderer Ortstarif. Ab Januar wird auch für die lokalen Grünstadter Buslinien der günstigere, allgemeine VRN-Ortstarif eingeführt: Kinder zahlen dann nur noch 0,70 Euro und Erwachsene 1 Euro pro Fahrt. Diese Veränderung wird ohne zusätzliche Kosten für die Stadt Grünstadt oder den Kreis umgesetzt.

Die Vereinfachung des Tarifsystems durch die Streichung verschiedener Ticketangebote oder die einheitliche Anwendung des allgemeinen Ortstarifs führt nicht nur zu mehr Klarheit bei den Fahrgästen, sondern auch zu weniger Verwaltungsaufwand bei der Verbundgesellschaft und den Verkehrsunternehmen. Gleichzeitig erhofft man sich durch die attraktivere und einfachere Tarifstruktur eine zusätzliche Nachfragesteigerung. | Red



Frauen stärken, starke Frauen vernetzen

Rückblick und Ausblick der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises

Das Jahr 2025 neigt sich dem Ende zu. Die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Bad Dürkheim, Christina Koterba-Göbel, blickt zufrieden auf zahlreiche Aktivitäten zurück: „Die Veranstaltungen im Jahr 2025 sind sehr gut angekommen. Mit dem Duo ‚Weibsbilder‘ haben wir den Internationalen Frauentag im März gebührend im restlos ausgebuchten Dürkheimer Haus gefeiert. Ein weiteres Highlight war die Fahrt ins Europaparlament nach Straßburg“, berichtet Koterba-Göbel.

Auch die Stadtführung in Heidelberg oder die Weinproben mit Janina Huber in Bad Dürkheim und erstmalig in Haßloch in Kooperation mit der dortigen Gleichstellungsbeauftragten Verena Schmitt kamen sehr gut an. Wie wichtig es ist, eigene Ressourcen zu aktivieren, zeigte der vom Frauenministerium geförderte Workshop zum Thema Mental Load Teilnehmerinnen im Oktober. „Die Rückmeldungen zum Jahresprogramm waren auch diesmal sehr positiv, was mich wirklich sehr freut, aber auch bestärkt, das Programm stetig weiterzuentwickeln“, sagt die Gleichstellungsbeauftragte.

Ausblick aufs neue Jahr

Auf den Rückblick kommt der Ausblick: Was steht im Jahr 2026 auf dem Programm im Sinne von Gleichberechtigung, Geschlechtergerechtigkeit, politischer Bildung? Koterba-Göbel hat schon viel im Terminkalender stehen. In Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten von Grünstadt und der Verbandsgemeinde Leiningerland, Anna Kubicek, wird es wieder einige interessante Angebote geben. Zum Weltfrauentag im März wird aufgrund des großen Erfolgs erneut ein Kabarett-Abend stattfinden. Das Duo ‚Weibswild‘ kommt mit dem Programm ‚Damenqual‘ am Sonntag, 8. März, um 18 Uhr auf die Bühne des Dürkheimer Hauses. Auch eine Fahrt nach Straßburg ins Europaparlament ist wieder in der Planung, möglicherweise mit einem Treffen mit der EU-Abgeordneten Katharina Barley.

Am 17. April können Besucherinnen unter Anleitung der Expertin Janina Huber bei der Weinprobe unter dem Motto „Starke Frauen – starke Weine – starke Sekte“ exklusive Tropfen von Winzerinnen verkosten. Huber bringt zur Abwechslung zum ersten Mal neben Wein auch Sekt zum Probieren mit. Die gleiche Weinprobe ist im Spätherbst wieder in Haßloch geplant. In Kooperation mit der Haßlocher Gleichstellungsbeauftragten Schmitt findet am 5. März die Veranstaltung „After Work – Frauen und Finanzen“ im Kulturviereck in Haßloch statt. Hier wird es bei einem Glas Sekt und Laugengebäck Tipps und Tricks einer Expertin rund um das Thema Finanzen für Frauen geben.

Kreativ wird es am 21. April: In Kooperation mit den Volkshochschulen des Landkreises Bad Dürkheim, des Rhein-Pfalz-Kreises, der Städte Ludwigshafen und Neustadt können sich Interessierte für den Mixed-Media-Einstieg beim Gesichter-Zeichnen ausprobieren. Der Kurs ist für alle Zielgruppen geeignet, Fortgeschrittene bekommen detaillierte Tipps, Techniken und Handwerkszeug, um sich gezielt weiterzuentwickeln. (Siehe auch Seite 8) Im Juni steht eine Tagesfahrt nach Wiesbaden an. Die Teilnehmenden können



Auch online gibt es wieder einige Angebote. Beispielsweise ist am 23. Februar ein Vortrag zum Thema Elterngeld geplant. Ein weiterer Vortrag befasst sich am 25. März mit Künstlicher Intelligenz und ist eine Kooperation mit anderen Gleichstellungsbeauftragten der Region.

Neue Kooperation

Neu ist die Kooperation der Gleichstellungsbeauftragten Christina Koterba-Göbel mit den Gemeindeschwestern plus des Landkreises und der „Peter und Maria Kinscherff“-Stiftung für Seniorenhilfe. Das Angebot umfasst ein Frühstück für Seniorinnen, das am 28. Februar in Kooperation mit der dortigen Gleichstellungsbeauftragten in Haßloch stattfindet. Ein weiterer Termin ist am 14. März in Bad Dürkheim. Bei beiden Veranstaltungen hält eine Psychologin einen Vortrag zum Thema „Resilienz im Alter“. (Seite 18)

Und noch eine neue Kooperation ist geplant: Gemeinsam mit der Beratungsstelle für Alleinerziehende der Stadt Bad Dürkheim wird im Juni ein Spielepicknick im Kurpark veranstaltet, mit dem Ziel, alleinerziehende Elternteile zu vernetzen und niedrigschwellig einen Austausch zu ermöglichen.

„Für mich das wichtigste Projekt im nächsten Jahr ist aber die Ausstellung ‚Was ich anhatte‘, die vom 6. bis 20. Mai im Stadtmuseum Bad Dürkheim zu sehen ist und das Thema sexuelle Gewalt zeigt“, berichtet Koterba-Göbel. Das „Leuchtturmprojekt“ ist eine Kooperation der Gleichstellungsbeauftragten mit dem Verein Lila Villa, dem Frauenbeirat des Landkreises und dem Stadtmuseum Bad Dürkheim. Die Wanderausstellung macht die Erfahrungen von Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, anonym öffentlich. Kein voyeuristischer Blick auf die Tat, sondern eine vielschichtige Installation persönlicher Kleidungsstücke und Aussagen entschlossener Frauen.

„Dass es gelungen ist, diese Ausstellung, die deutschlandweit für Aufmerksamkeit gesorgt hat, nach Bad Dürkheim zu holen ist vor allem der großzügigen Förderung der Stiftung des Landkreises und der Sparkassenstiftung zu verdanken“, betont Koterba-Göbel. Die Gleichstellungsbeauftragte wünscht sich, „dass möglichst viele die Gelegenheit nutzen, sich diese beeindruckende Ausstellung anzusehen“. Koterba-Göbel steht im Kontext der Ausstellung als Ansprechpartnerin für Schulen oder andere Institutionen bereit und begleitet auf Wunsch auch Gruppen durch die Ausstellung. Veröffentlicht werden alle Veranstaltungen des Jahresprogrammes 2026 Ende Dezember. Das Programm wird wieder in gedruckter Form zur Verfügung stehen, ist aber auch online auf www.kreis-bad-duerkheim.de abrufbar. | Red



2026 zu erleben: Weinprobe mit Janina Huber, Fahrt zum Europaparlament und das Duo „Weibswild“. Fotos: Melanie Hubach/Wolfgang Maus/Koterba-Göbel/KV

sich auf eine zweistündige Führung unter dem Motto „Mutige Frauen – Spurensuche in der Stadt“ begeben. In Wiesbaden kann auch das Frauenmuseum besucht werden.

„Das Projekt ‚Wechselstube‘, eine Vortragsreihe rund um das Thema Wechseljahre, war ein voller Erfolg. Deshalb werde ich dieses Thema auch zukünftig im Programm immer wieder berücksichtigen. Der Informationsbedarf ist und bleibt hoch“, berichtet Koterba-Göbel. Am 23. September gibt es deshalb

einen Vortrag mit Dr. Dagmar Hübner, Chefärztin der Gynäkologie des Evangelischen Krankenhauses Bad Dürkheim. Unter dem Titel „Wechseljahre – mehr als Hitzewallungen“ erwarten die Teilnehmerinnen Tipps und Tricks, wie man sich selbst helfen kann, aber auch Informationen zu schulmedizinischen Angeboten. Ebenso ist ein Vortrag über antientzündliche Ernährung für Frauen im Mai in Grünstadt geplant, hier kooperieren die Gleichstellungsbeauftragten mit der VHS Grünstadt.

Mit Musik Jugendliche mental stärken

Rapagogen bieten im Landkreis Workshops als Teil der Tage der seelischen Gesundheit an

Mit Intensiv-Workshops in den Herbstferien ist das Projekt „M-Power-Tour“ der Rapagogen im Landkreis Bad Dürkheim zu Ende gegangen. Die Tour war Teil der Tage der seelischen Gesundheit, die sich in diesem Jahr an Kinder und Jugendliche gerichtet haben. Dafür kooperierten die Rapagogen mit der Koordinierungsstelle für Gemeindepsychiatrie und den Jugendämtern des Landkreises Bad Dürkheim und der Stadt Neustadt.

Die Rapagogen sind Teil der „Who. am.I-Creative-Academy“ in Altrip. Acht Tage lang waren sie mit ihrem Jam Van, einem fahrenden Musikstudio, im Landkreis unterwegs. Sie haben Schulen und Jugendtreffs besucht und mit Kindern und Jugendlichen getextet und gerapt. Danach folgten zwei dreitägige Workshops in Neustadt und Grünstadt.

„Wir wollten Jugendlichen mit den Intensiv-Workshops einen geschützten Rahmen geben, um sich kreativ mit dem Thema der seelischen Gesundheit auseinanderzusetzen. Stress, Angst, die eigene Identität – Musik ist ein tolles Medium, das wir hier nutzen, um Tabus zu brechen und psychische Erkrankungen zu entstigmatisieren“, erklärt Melanie Krebs, die die Koordinierungsstelle für Gemeindepsychiatrie beim Kreis innehat.

Im Haus der Jugend in Grünstadt wurde beispielsweise kurzerhand das Obergeschoss zum Tonstudio umfunktioniert. Rapagoge Marco Weßling coachte die Jugendlichen am Mikrofon, sein Kollege Simeon Klein war am Mischpult und Murat Bilir fing alles mit seiner Kamera ein. „Es war eine superintensive Arbeitsatmosphäre und man merkte, dass die Rapagogen nicht nur Pädagogen, sondern auch Vollblut-Rapper sind“, erzählt Krebs vom Workshop in Grünstadt.

Für die Jugendlichen gab es Unterstützung, damit ihre teils düsteren Raplines auch gut rüberkamen und die richtigen Sprechpausen im Song eingehalten wurden. „Das was Du rappst, musst Du in dem Moment auch fühlen“, gab Klein einen Tipp, „sonst klingt es nicht authentisch“. Die Nachwuchsrapper Arslan,



Im Workshop: (v.li.): Fabian, Arslan (stehend), Barat, Tomás und Enes. Foto: KV

Tomás, Fabian, Barat und Enes haben nacheinander ihre selbst verfassten Zeilen gerappt, Klein fügte alles mit den passenden Beats zusammen. Die fünf Jugendlichen waren zusammen zum Workshop gekommen und fanden es eine tolle Erfahrung, mit ihren Freunden einen eigenen Song zu produzieren. „Normalerweise hören wir gemeinsam Musik, das ist jetzt schon etwas Besonderes. Die Rapagogen sind supernett und man muss sich wegen nichts schämen. Es war das Beste und ein Gänsehaut-Moment, als wir am Ende den fertigen Song hören konnten, unseren Song!“, da sind die Jungs sich einig.

Insgesamt haben an den beiden Workshops 20 Kinder und Jugendliche teil-

genommen. Es sind mehrere Rapsongs entstanden, die einem Dokumentationsfilm als Soundtrack dienen. Darüber hinaus wurden an der M-Power Tour über 100 Vierzeiler getextet, die im Nachgang von den Rapagogen vertont wurden. All das ist auf www.kreis-bad-duerkheim.de/tage-der-seelischen-gesundheit zu finden.

Die Rapagogen zogen am Ende ein positives Fazit. „Wenn man sieht, wie viel Hilfe die Kinder eigentlich brauchen und wie wenig sie tatsächlich in dem Moment bekommen, motiviert uns das“, verrät Weßling, der es „krass findet, wie sehr die Kids an uns hängen auch Wochen nachdem wir mit ihnen zusammengearbeitet haben“. Denn wer will, kann sich jederzeit via Instagram bei

den Rapagogen melden. Klein berichtet von der großen Dankbarkeit der Jugendlichen dafür, „dass wir ein offenes Ohr für sie haben und an sie glauben“. Kameramann Bilir ergänzt: „Es ist faszinierend, mitzubekommen, wie Kinder in kürzester Zeit aus sich herauskommen und diese positive Entwicklung auch selbst bemerken.“ Für Klein hat der Erfolg der Rapagogen einen einfachen, aber wirkungsvollen Grund: „Egal, was man macht, man muss die Dinge mit Leidenschaft und Herzblut machen. Das schafft Vertrauen bei den Kids. Und man muss dem anderen Respekt entgegenbringen. Dann erhält man selbst Respekt.“ Das hat geklappt, wie Weßling berichtet: „Die Tour war sehr intensiv. Man hat so viele unterschiedliche Charaktere mit den gleichen, aber auch ganz unterschiedlichen Problemen kennengelernt. Es war Wahnsinn, wie schnell sich die Jugendlichen geöffnet und sogar über richtig harte Themen wie zum Beispiel den Tod eines Elternteils gesprochen haben.“ Er erzählt auch von aufwühlenden Erlebnissen: „Ein Mädchen hat einen Vierzeiler über eine sehr belastende Situation in der Familie verfasst. Die Lehrerin sagte hinterher, sie versucht, seit einem halben Jahr herauszufinden, was das Kind bedrückt – jetzt weiß sie es endlich.“ „Unser Ziel war es mit der M-Power-Tour auch, Jugendzentren zu stärken und für Jugendliche attraktiver zu machen. Gerade Einsamkeit ist bei jungen Menschen immer wieder ein Thema und begünstigt psychische Erkrankungen. Ein vorhandenes, gutes Mittel gegen Einsamkeit sind eben Jugendzentren“, sagt Krebs. | Laura Estelmann

Schulmesse bei den Tagen der Seelischen Gesundheit

Ein Teil der Veranstaltungsreihe „Tage der Seelischen Gesundheit“ war die „M-Power Time“, eine Schulmesse in den Räumen der Carl-Orff-Realschule plus (COR) in Bad Dürkheim. 330 Schülerinnen und Schüler der achten Klassen von COR, Werner-Heisenberg-Gymnasium (Bad Dürkheim), Realschule plus am Speyerbach (Lambrecht), Integrierter Gesamtschule Grünstadt und Von-Carlo-Witz-Realschule plus in Weisenheim am Berg waren dabei. Fast 30 Helferinnen und Helfer der Kreisverwaltung und der Stadt Neustadt sowie von Beratungsstellen und Jugendzentren haben das Organisationsteam um Melanie Krebs, Koordinierungsstelle Gemeindepsychiatrie bei der Kreisverwaltung, und Anita Remus-Katzmierski, Schulsozialarbeiterin der COR, unterstützt. Die Jugendlichen waren für den Vormittag in Gruppen unterteilt.

Jede Gruppe war rund zwei Stunden lang beschäftigt. Zur Begrüßung war auch der für Jugend- und Gesundheitsamt zuständige Erste Kreisbeigeordnete Timo Jordan zur COR gekommen. „Denkt immer daran: Eure mentale Gesundheit ist genauso wichtig wie die körperliche. Wir hoffen, ihr habt heute ein paar Ideen bekommen, was ihr für euch tun könnt, um eure mentale Kraft, eure ‚M-Power‘ zu stärken“, sagte Jordan. Er rief dazu auf, sich auszutauschen, sich gegenseitig zu stärken und sich Hilfe bei Erwachsenen zu holen. Wichtig sei auch: „Für psychische Erkrankungen muss man sich genauso wenig schämen wie für körperliche Krankheiten.“ Die Schülerinnen und Schüler waren anschließend in einem von sieben Workshops, danach konnten sich alle in einem Raum mit Infoständen umsehen, ehe



Am Stand der Schulsozialarbeit konnten Jugendliche Buttons gestalten. Vor Ort waren neben Schulsozialarbeiterin Anita Remus-Katzmierski auch der Erste Kreisbeigeordnete Timo Jordan und Melanie Krebs, Koordinierungsstelle für Gemeindepsychiatrie. Foto: KV/Estelmann

es noch einen Rap der Rapagogen (siehe oben) gab. Bei den Workshops besonders beliebt

waren „Cook & Talk“ und „Gaming & mentale Gesundheit – Zocken mit Balance“. Gut besucht waren aber auch die anderen: „Würfel & Worte – Spannen die Spiele zu schwierigen Themen“, „Die Mutprobe“, „Rausch oder Realität? Mach den Check!“, „Skill it – erste Hilfe im Gefühlschaos“ und „Vision of me“, die alle auf die eine oder andere Weise mit mentaler Gesundheit zu tun hatten.

Zum Abschied bekam jeder eine Tüte mit einem Apfel, einem Schokoriegel und vor allem einem Antistressball mit QR-Code, der auf www.kreis-bad-duerkheim.de/tage-der-seelischen-gesundheit führt. Auf der Internetseite wie auf einem Flyer, ebenfalls in der Tüte zu finden, sind vielfältige Hilfsangebote aufgeführt, wo Jugendliche sich in schwierigen oder belastenden Situationen hinwenden können. | Laura Estelmann

Bad Dürkheim: Arbeiten zur Dachbegrünung am Kreishaus schreiten voran – Keine Kosten für den Landkreis

„Gutes Vorbild sein“



Vorher: das Kreisbauhaus-Dach vor Beginn des Projekts. Fotos: KV/Estelmann



In einem ersten Arbeitsschritt wurde das alte Granulat abgesaugt.



Der neue Dachaufbau über dem Foyer.



Oberste Schicht: das wasserspeichernde Granulat.

„Wir gehen hier mit gutem Beispiel voran“, sagt der für das kreiseigene Bauwesen zuständige Beigeordnete Sven Hoffmann. Seit einem halben Jahr laufen die Arbeiten an der Dachbegrünung auf dem Kreishaus. Das Projekt wird mit Mitteln aus dem Kommunalen Investitionsprogramm Klimaschutz und Innovation, kurz KIPKI, des Landes für Städte, Gemeinden und Landkreise finanziert. Die Kosten von rund 400.000 Euro werden zu 100 Prozent übernommen.

Laut Projektplan soll die Dachbegrünung Natur- und Artenschutz fördern und das Raumklima im Gebäudeinneren verbessern. Die begrünten Flächen speichern Regenwasser, entlasten so die Kanalisation und wirken im Sommer kühlend und im Winter wärmedämmend. Zusätzliches Grün in der Stadt sorgt auch immer für eine Verbesserung der Luftqualität. „Auch wenn es sich nicht um eine enorm große Fläche handelt – in Zeiten des Klimawandels zählt jeder kleine Schritt“, betont Hoffmann.

Die Arbeiten haben Anfang Juni begonnen und sollen spätestens im Frühjahr 2026 abgeschlossen sein. Wenn das Wetter mitspielt, könnten die neuen Dachflächen aber auch schon Ende Januar fertig werden. Die Flachdächer der Kreisverwaltung, die zuvor mit Kies bedeckt waren, wurden mit einem Schlauch abgesaugt. Der Kies wurde abtransportiert. Danach wurden die alten Schichten mit Dämm-Materialien und Abdichtungen entfernt. Auch Pflanzkübel am Rand der Dächer wurden abgebaut, um eine einheitliche Dachfläche zu schaffen. Am Ende sind rund 900 Quadratmeter Dachfläche energetisch saniert und abgedichtet worden. Die oberste Schicht bildet nun ein Granulat, das Wasser speichert und Samen und Humus enthält. Spätestens im Frühjahr sollen Sedum, Kräuter und Gräser für Grün auf den Dächern der „Senffabrik“ sorgen. Teil des Projekts ist auch eine Ab-

sturz-sicherung mit Geländern. Außerdem sind gepflasterte Wege nötig, die künftig die Pflege der Flächen erleichtern sollen – wobei die Pflege dank wasserspeicherndem Granulat wenig arbeitsintensiv sein wird. Bis zu 30 Zentimeter hoch werden die Pflanzen wachsen. Gesät wurde ein Artenmix, was also letztlich tatsächlich in welchen Anteilen wächst, wird eine Überraschung. „Typischerweise können Scharfer, Milder, Weißer oder Felsen-Mauerpfeffer darunter sein, Weihenstephaner Gold, Kaukasus-Asien- oder auch Kamtschatka-Fetthenne“, berichtet Petra Krumbacher, bei der Verwaltung für die kreiseigenen Liegenschaften zuständig. Größere Pflanzen sind aufgrund der Statik des Gebäudes nicht möglich.

Berechnungen zufolge sorgen die begrünten Dachflächen und die verbesserte Dämmung nicht nur für sinkende Heizkosten, sondern künftig für eine jährliche CO₂-Einsparung von 19 Tonnen. Zum Vergleich: Das entspricht

der „Leistung“ von 1520 Buchen pro Jahr. „Jede entsiegelte Fläche in der Stadt ist ein Gewinn – auch für Insekten, die auf den Dächern zwischen Granulat und Pflanzen heimisch werden können und wiederum beispielsweise Vögeln als Nahrungsquelle dienen“, erklärt Hoffmann.

Insgesamt hat der Landkreis dank KIPKI eine Pauschalförderung von knapp zwei Millionen Euro erhalten, die für Klimaschutzprojekte und Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels eingesetzt werden können. Die Bewilligung der Fördermittel ist im April 2024 bei der Kreisverwaltung angekommen, abgerufen wurden sie im August 2025. Die Projekte müssen bis Juni 2026 umgesetzt sein. In der ursprünglichen Projektplanung war auch eine Fassadenbegrünung angedacht. Hier müssen bestehende Planungen aber überarbeitet werden, da die ursprünglichen Ideen mit von oben herabwachsenden Pflanzen nicht umsetzbar sind. | Laura Estelmann

der „Leistung“ von 1520 Buchen pro Jahr. „Jede entsiegelte Fläche in der Stadt ist ein Gewinn – auch für Insekten, die auf den Dächern zwischen Granulat und Pflanzen heimisch werden können und wiederum beispielsweise Vögeln als Nahrungsquelle dienen“, erklärt Hoffmann.

Insgesamt hat der Landkreis dank KIPKI eine Pauschalförderung von knapp zwei Millionen Euro erhalten, die für Klimaschutzprojekte und Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels eingesetzt werden können. Die Bewilligung der Fördermittel ist im April 2024 bei der Kreisverwaltung angekommen, abgerufen wurden sie im August 2025. Die Projekte müssen bis Juni 2026 umgesetzt sein. In der ursprünglichen Projektplanung war auch eine Fassadenbegrünung angedacht. Hier müssen bestehende Planungen aber überarbeitet werden, da die ursprünglichen Ideen mit von oben herabwachsenden Pflanzen nicht umsetzbar sind. | Laura Estelmann

In der ursprünglichen Projektplanung war auch eine Fassadenbegrünung angedacht. Hier müssen bestehende Planungen aber überarbeitet werden, da die ursprünglichen Ideen mit von oben herabwachsenden Pflanzen nicht umsetzbar sind. | Laura Estelmann

Bad Dürkheim: Einbürgerungsfeier für 49 Personen

Landrat begrüßt neue Staatsbürger

Bei einer Feierstunde im Ratssaal der Kreisverwaltung hat Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld Ende Oktober 49 Personen ihre Einbürgerungsurkunde überreicht. Er hieß die neuen Deutschen herzlich willkommen und rief sie dazu auf, aktive und überzeugte Bürgerinnen und Bürger zu sein.

Ihlenfeld verwies in einer Ansprache auf die „seit Jahrzehnten bestehende, stabile Demokratie in der Bundesrepublik und die Gewaltenteilung“ in Deutschland und zugleich auch auf das Hambacher Schloss als „Wiege der Demokratie“. Er forderte die neuen deutschen Staatsbürger dazu auf, sich aktiv an der Demokratie zu beteiligen, wählen zu gehen oder sich zu Wahlen aufstellen zu lassen. Wichtig sei auch, die eigenen Wurzeln nicht zu vergessen, die eine Bereicherung für die Gesellschaft seien. Der Landrat hob hervor, wie essenziell das Erlernen der Sprache des Landes, in dem man lebt, für Verständigung und Integration sei, „damit wir alle in Deutschland in Frieden und gegenseitigem Respekt leben können“.

Die eingebürgerten Personen stammten aus ganz unterschiedlichen Teilen der Welt: Zehn kamen aus Syrien, sieben aus der Türkei, sechs aus Rumänien, vier aus Iran, drei aus Afghanistan, je zwei aus Italien, Tunesien und Russland. Je eine Person kam aus Australien, Bosnien-Herzegowina, China, Kosovo, Kuba, Mexiko, Polen, Ruanda und Thailand, weitere vier Personen waren staatenlos. Im Landkreis sind 14 von ihnen in Grünstadt zu Hause, acht in der Verbandsgemeinde (VG) Lambrecht, je sieben in Bad Dürkheim und der VG Freinsheim, sechs in Haßloch, je drei in der VG Deidesheim und der VG Leiningerland und eine in Wachenheim. Die Feierstunde wurde am Klavier begleitet von Hannes Merten, der an der privaten Musikschule Pop Factory in Bad Dürkheim unterrichtet. | LE



Die neuen deutschen Staatsbürger mit Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld (Mitte) bei der Feierstunde. Foto: KV/Estelmann

Die eingebürgerten Personen stammten aus ganz unterschiedlichen Teilen der Welt: Zehn kamen aus Syrien, sieben aus der Türkei, sechs aus Rumänien, vier aus Iran, drei aus Afghanistan, je zwei aus Italien, Tunesien und Russland. Je eine Person kam aus Australien, Bosnien-Herzegowina, China, Kosovo, Kuba, Mexiko, Polen, Ruanda und Thailand, weitere vier Personen waren staatenlos. Im Landkreis sind 14 von ihnen in Grünstadt zu Hause, acht in der Verbandsgemeinde (VG) Lambrecht, je sieben in Bad Dürkheim und der VG Freinsheim, sechs in Haßloch, je drei in der VG Deidesheim und der VG Leiningerland und eine in Wachenheim. Die Feierstunde wurde am Klavier begleitet von Hannes Merten, der an der privaten Musikschule Pop Factory in Bad Dürkheim unterrichtet. | LE

der VG Freinsheim, sechs in Haßloch, je drei in der VG Deidesheim und der VG Leiningerland und eine in Wachenheim. Die Feierstunde wurde am Klavier begleitet von Hannes Merten, der an der privaten Musikschule Pop Factory in Bad Dürkheim unterrichtet. | LE

der VG Freinsheim, sechs in Haßloch, je drei in der VG Deidesheim und der VG Leiningerland und eine in Wachenheim. Die Feierstunde wurde am Klavier begleitet von Hannes Merten, der an der privaten Musikschule Pop Factory in Bad Dürkheim unterrichtet. | LE

„Großes Vertrauen in Arbeit der Wehren“

Feierstunde mit Auszeichnung langjähriger und verdienster Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren im Landkreis

Ein Leben im Dienste der Feuerwehr: Im November hat Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld wieder Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren im Landkreis ausgezeichnet, die sich seit 35 oder 45 Jahren für die Gemeinschaft engagieren. „Sie sind das Rückgrat unserer Gesellschaft“, sagte der Landrat.

„Ich bedanke mich für Ihren Einsatz, auch im Namen des Kreistages und des gesamten Landkreises“, sagte Ihlenfeld bei der Ehrungsveranstaltung im Dorfgemeinschaftshaus Lindenberg anerkennend. Die Ehrungen verdienster Feuerwehrleute findet jährlich statt, immer in einer anderen Gemeinde des Landkreises. Das Ehrenamt habe einen hohen Stellenwert und auf die Einheiten der Feuerwehr könne man nicht verzichten, so der Landrat: „Sie zeigen, dass unsere Gesellschaft funktioniert, indem Sie zusammenstehen, gemeinsam für unser Land.“

Ihlenfeld betonte, dass auch die Kreisgremien großes Vertrauen in die Arbeit der Wehren haben – das zeige sich darin, dass der Kreistag mit seinen Entscheidungen stets hinter der Feuerwehr stehe. „Die Aufgaben, die wir als Kreis zum Beispiel im Katastrophenfall haben, können wir nur dank Ihrer Unterstützung bewältigen“, hob Ihlenfeld die hohe Bedeutung der Freiwilligen Feuerwehr hervor. Dass die Feuerwehr einen oft ein Leben lang begleitet, dafür stehen diejenigen, die an diesem Abend ausgezeichnet wurden. „Mit dieser Kontinuität sichern Sie die hohe Qualität“, betonte Ihlenfeld. „Nur, wer Erfahrung hat, kann schwierige Einsätze souverän meistern.“ Auch der für den Katastrophenschutz zuständige Kreisbeigeordnete Sven Hoffmann sprach allen Feuerwehren im Landkreis seinen Dank und seine Anerkennung aus. Wer 35 Jahre dabei sei, der habe viele Veränderungen erlebt, doch eine Konstante sei erkennbar: Hilfsbereitschaft und Zusammenhalt. „45 Jahre bedeuten fast ein halbes Jahrhundert für die Gemein-



Im Kreis der Geehrten: Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld (3.v.li.) und Kreisbeigeordneter Sven Hoffmann (re.). Foto: KV/Müller

schaft. Sie haben Generationen geprägt und ausgebildet“, so Hoffmann. „Dank Ihnen können wir heute auf spezialisierte Einheiten zurückgreifen, die essentiell sind für größere Gefahrenlagen und den Katastrophenschutz“. Die Feuerwehr im Landkreis sei immer verlässlich und hochprofessionell. Hoffmann sprach allen Geehrten seine Anerkennung und seinen Respekt aus für die unzähligen Stunden im Einsatz und bei Übungen.

Für 45 Jahre aktive pflichttreue Tätigkeit wurden geehrt:

Rainer Freunsch (Bad Dürkheim), Karl-Sippel (Dackenheim), Klaus Koch, Lothar Schuster (beide Erpolzheim), Bernd Weillbrenner (Freinsheim), Peter Seißler (Weisenheim/Bobenheim am Berg), Michael Roth (Esthal), Jochen Müller (Frankeneck), Werner Steinbach (Altleiningen), Edwin Gaub (Tiefenthal)

Für 35 Jahre aktive pflichttreue Tätigkeit wurden geehrt:

Ulrich Neunzinger (Haßloch), Michael Uhl (Deidesheim), Markus Rings (Erpolzheim), Torsten Krohn, Dirk Müller-Zumstein, Winfried Sauer, Torsten Wurst (alle Freinsheim), Christian Mareth (Herxheim am Berg), Gabriele Hartmann, Thomas Sippel (beide Weisenheim/Bobenheim am Berg), Jörg Hoffmann, Ralf Wilhelm Stork, Jens Vauz (alle Weisenheim am Sand), Matthias Holz (Altleiningen), Uli Keidel (Bockenheim-Kindenheim), Erhard Hoffmann (Eberstheim), Martin Ammende, Kurt Rathgeber (beide Ellerstadt), Adrian Gallo (Friedelsheim-Gönnheim), Thomas Reuter (Wachenheim)

Silberne Feuerwehrhrenzeichen

Ehrungen für Kreisausbilder, die seit mehr als zehn Jahren für den Landkreis Bad Dürkheim tätig sind; geehrt mit

dem Silbernen Feuerwehrhrenzeichen am Bande für besondere Verdienste um das Feuerwehrwesen: Björn Altvater (Kreisausbilder für Technische Hilfsleistung und Atemschutz), Kai Bühler (Kreisausbilder für Motorkettensäge, Wehrleiter der Feuerwehren in Freinsheim), Bernd Schneider (Kreisausbilder für Einsätze mit Gefahrstoffen und Einsatzttechnik „Schaum“)

Ehrenmedaillen des Landkreises

Ehrungen für Personen, die seit mehr als zehn Jahren im Katastrophenschutz mitwirken; ausgezeichnet mit der Ehrenmedaille des Landkreises: Pfarrer Karl-Ludwig Hauth (Erster Vorsitzender Förderverein Erweiterter Rettungsdienst), Ingeborg Schaumann (langjährige Tätigkeit als Ausbilderin in der Psychosozialen Notfallversorgung, PSNV), Dr. Frank Fischer (Fachberater Gefahrstoffe), Dirk Ehrler (Sprecher der Leitenden Notärzte) | Sina Müller

Delegation aus dem Partnerlandkreis Saale-Holzland zu Gast an der Weinstraße

Seit Beginn der 1990er Jahre besteht eine Freundschaft zwischen dem Landkreis Bad Dürkheim und dem Saale-Holzland-Kreis in Thüringen. Geprägt ist diese durch regen Austausch und jährliche Besuche bei den Freunden. Immer im Sommer besucht eine Delegation den Partnerlandkreis in Thüringen, um dort gemeinsam ein Pfälzer Weinfest zu feiern. Im Herbst steht dann der Gegenbesuch an. Dieses Mal ging es unter anderem zum Abfallwirtschaftszentrum in Grünstadt. Teil der Partnerschaft ist es, sich über Entwicklungen im anderen Landkreis zu informieren und möglicherweise Ideen mit nach Hause zu nehmen. Der Thüringer Landrat Johann Waschnewski konnte sich einen guten Eindruck vom Abfallwirtschaftszentrum in Grünstadt verschaffen, dass der Abfallwirtschaftsbetrieb



Die Delegationen mit Timo Jordan und Johann Waschnewski (m.). Foto: KV

(AWB) des Landkreises seit einigen Jahren betreibt und auf dem aktuell ein neues Betriebsgebäude entsteht. Solch eine Baustellenbesichtigung stand auch auf dem Programm, als die Pfälzer im Juli zu Gast in Thüringen waren: Dort konnten sie erkunden, wie das neue Landratsamt

entsteht. Genug Möglichkeiten also, sich über kommunale Bauprojekte auszutauschen. Anschließend ging es beim Gegenbesuch im November bei einer Wanderung zur „Deidesheimer Hütte“ – schließlich ist die Hüttenkultur in der Pfalz sogar Immaterielles Weltkulturerbe. Auch

Wein ist aus der Pfälzer Kultur nicht wegzudenken, sodass noch eine Weinprobe bei den „Weinmachern“ in Niederkirchen anstand. Herz der Besuche in den vergangenen Jahren war aber das Fußballturnier, das regelmäßig sowohl in Thüringen als auch in der Pfalz zwischen den Mannschaften der Verwaltungen stattfindet. Auch dieses Mal wurde wieder gekickt und die Freundschaft sportlich gestärkt. Das Wochenende begleitet hat der Erste Kreisbeigeordnete Timo Jordan, der noch auf viele weitere Jahre dieses regen Austauschs hofft: „Es sind über die Jahre Freundschaften entstanden. Darüber hinaus ist außerdem jede Kommunikation bereichernd. Letztlich stehen wir alle vor den gleichen Herausforderungen im kommunalen Bereich und können voneinander lernen.“ | Sina Müller



Gute Laune und Lacher garantiert: Chako Habekost. Foto: Habekost

Veranstaltungstipp

Chako kommt mit neuem Programm

Christian Habekost alias Chako präsentiert sein brandneues Comedy-Soloprogramm: „Es kummt, wie's kummt!“

Wer wissen will, warum Pfälzer Schimpfwörter kreativer sind und Politiker die besseren Comedians, oder warum die Demokratie nur in der Pfalz erfunden werden konnte und alkoholfreier Wein schlechter für die Leber ist, sollte sich die brandneue Show „Es kummt, wie's kummt. Un wann's net kummt, kummt's halt andersher“ des Comedians Chako Habekost anschauen. Mit gewohntem Pfälzer Charme, einer geballten Ladung „dialektisch karibischer“ Rhythmen und (kur-) pfälzischem Sprachwitz seien gute Laune und Lacher programmiert, „weeschwie'schmään?!“ Diese One-Man-Show solle sich niemand entgehen lassen, werben die Veranstalter. | Red

INFO

Termine in der Region:
Fr 2.1.26, Saalbau, Neustadt an der Weinstraße
Fr 17.7.26 Klosterruine Limburg, Bad Dürkheim
Tickets, weitere Termine und Infos gibt es unter: www.chako.de

Kurz gefasst

Die Sparkasse Rhein-Haardt unterstützte...

... den RSV Pfalzmühle Haßloch beim Reit- und Springturnier

... die Feier zum 66-jährigen Bestehen des KV Meckenheimer Marlachfröschen

... den Förderverein FFW Weisenheim am Sand beim Projekt „Zelt für die Jugendfeuerwehr“

... den Förderverein Grundschule Wattenheim mit einer Schaukel und Sitzgruppe

... die Tourist-Information bei den „Wachenheimer Unterwelten“ | Red

Hettenleidelheim: Mischa Zverev zu Gast beim TC

Tennis der Extraklasse

Ex-Tennisprofi Mischa Zverev, ehemalige Nummer 25 der Weltrangliste, sorgte im September auf der Tennisanlage des TC BW Hettenleidelheim für zahlreiche Tennis-Highlights und Glücksmomente bei den Fans. Bei gutem Wetter erlebten Teilnehmerinnen, Teilnehmer und Gäste ein sportliches Eventwochenende der Extraklasse.

Neben intensiven Trainingseinheiten und spannenden Wettkampfspielen mit Spielerinnen und Spielern des Clubs wurde der Showkampf zwischen Mischa Zverev und Daniel Baumann (2. Bundesliga, BASF TC) zum Höhepunkt und Zuschauermagneten. Das Duell begeisterte sowohl die Vereinsmitglieder als auch das Publikum. Rund 300 Gäste fanden den Weg auf die Anlage.

Auch das Rahmenprogramm ließ kaum Wünsche offen: Ein vielfältiges Grill- und Kuchenbuffet, erfrischende Getränke, musikalische Begleitung, eine große Tombola mit tollen Preisen (unter anderem ein signierter Schläger von Sascha Zverev) sowie die beliebte Aufschlag-Challenge für jedermann sorgten für eine rundum gelungene Atmosphäre.

„Vielen lieben Dank an den TC Hettenleidelheim für die Gastfreundschaft. Es war für mich eine große Freude, den Verein und die Gegend zu besuchen, und ich hatte eine tolle Zeit auf der Anlage und mit den Menschen. Meine Mission ist es, Profitennis in die Vereine und zu den Menschen zu bringen und wenn abends die Kinder, Eltern und Großeltern sagen, dass es ein schöner Tag auf der Anlage war, dann ist meine Mission erfüllt. Ich denke, dass wir das mit unserem Event in Hettenleidelheim geschafft haben. Ich werde mich gerne an den 28. September zurückerinnern und komme bestimmt einmal wieder“, sagt Mischa Zverev.



Die Sparkasse Rhein-Haardt unterstützte das Event mit Mischa Zverev.



de mich gerne an den 28. September zurückerinnern und komme bestimmt einmal wieder“, sagt Mischa Zverev.

Die Sparkasse Rhein-Haardt unterstützte dieses sportliche und erfolgreiche Event. | Red

Bad Dürkheim: Martinikonzert der Stadtkapelle

Stargäste aus Mannheim

Anfang November fand zum 50. Mal das traditionelle Martinikonzert der Stadtkapelle Bad Dürkheim in der Salierhalle statt. Ein Jubiläum, dass mit prominenten Gästen gefeiert wurde.

Die „Söhne Mannheims Piano“ ist ein erfolgreiches Live-Format der Söhne Mannheims, die in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bandbestehen feiern. Beim Martinikonzert gaben die Söhne eine Live-Konzepte ihres Piano-Programms. Drei speziell für dieses Konzert ausgewählte Songs wurden von der Stadtkapelle Bad Dürkheim begleitet. „Wir freuen uns sehr, mit den Söhnen Mannheims einen so erfolgreichen und insbesondere für unsere Region seit mittlerweile drei Jahrzehnten prägenden Act für unser Jubiläumskonzert gewonnen zu haben.“ Mit ihrem Projekt „Söhne Mannheims Piano“ seien sie die perfekte künstlerische Ergänzung des Konzertprogramms, um allen Besucherinnen und Besuchern ein unvergessliches Musikerlebnis zu bereiten. „Be-

sonders spannend ist dabei die Verbindung eines modernen Pop-Acts mit dem charakteristischen Klang eines Blasorchesters – eine reizvolle Kombination, die unserem Konzert eine ganz eigene Note verleiht“, sagt der musikalische Leiter Julian Leopold.

Zum abwechslungsreichen Programm trugen allerdings nicht nur die Stargäste bei: Das Konzert startete mit der kraftvollen Suite „Flight of the Piasa“, gefolgt vom Solo-Stück „Sax Pack“, virtuos präsentiert von Rudolf Riedle am Saxophon. Andreas Pleyer entführte mit „Lamb of God“ auf der Tin Whistle in mystische irische Klangwelten. Der Frauenchor Dreiklang aus Kirchheim präsentierte gemeinsam mit der Stadtkapelle Bad Dürkheim stimmungsvolle Werke wie „Baba Yetu“ und „Africa“. Just Musik, die Jugend-Stadtkapelle, präsentierte sich erneut auf der großen Bühne, unter der Leitung von Anja Schmachtenberg. Die Nachwuchstalente bewiesen eindrucksvoll, dass die Zukunft der Musik in Bad Dürkheim gesichert ist. | Red

Rathausfassade als Adventskalender



Seit 2019 leuchtet Jahr für Jahr vor Weihnachten auf dem Neustädter Marktplatz der Adventskalender am Rathaus – ein gemeinsames Projekt der Bürgerstiftung lebenswerte Stadt Neustadt an der Weinstraße mit der TKS GmbH, unterstützt von lokalen Betrieben und Sponsoren. Von 1. bis 24. Dezember wird auch in diesem Jahr jeden Abend um 17.45 Uhr (am 24.12.2025 bereits um 12 Uhr) ein Fenster beleuchtet und ein Bild des bekannten Pop-Art-Künstlers Ed Heck gezeigt – er ist vor allem durch seine markanten Tiermotive, insbesondere den schwarz-weißen Hund, bekannt. | Red/Foto: Jochen Heim



Ausbildung zum/zur Physiotherapeut/-in

AUSBILDUNGSSTART
JEWEILS AM
1. SEPTEMBER

BEREITS
IM 1. JAHR MEHR
ALS 1.200 EURO
MONATLICHE
AUSBILDUNGS-
VERGÜTUNG

Das Plus in Grünstadt

- Bachelor-Abschluss in Kooperation möglich
- Praxisnahe Ausbildung
- Vernetztes Unterrichtskonzept
- Persönliche Atmosphäre

Bewerben Sie sich jetzt unter:
www.pts-gruenstadt.de

pts grünstadt
physiotherapieschule

Am Wehrhaus 20
67269 Grünstadt
Tel.: 06359 – 809-7801
Mail: info@pts-gruenstadt.de



Biomasse- & Wertstoffhof



**Abfallannahme
Wertstoffhof**



Containerdienst



**Kompost
Rindenmulch**



**Blumenerde
Holzhackschnitzel**



**Holzpellets
Holzbriketts**

**Heizöl
Gase**

KINDERTHEATER im Hambacher Schloss 25

So., 7. Dezember 2025,
11 Uhr
„Das kalte
Nasen-Konzert“

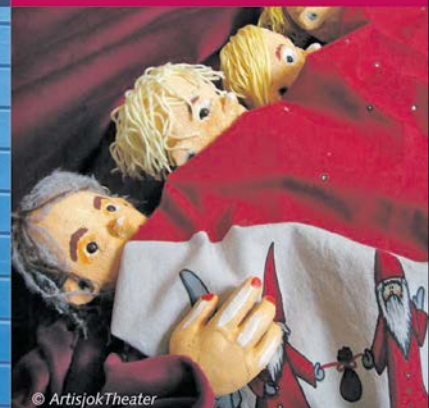
Ein musikalischer Winterspaß für
Kinder ab 3 Jahren –
zum Lachen, Staunen,
Mitsingen, Träumen und
gemeinsamen Einstimmen
auf das Weihnachtsfest.



© Hannah Cullmann

So., 21. Dezember 2025,
11 Uhr
„Vorfreude,
schönste Freude“

Eine vorweihnachtliche
Theatercollage über die
besinnlichste Zeit des
Jahres – für alle ab 4 Jahren.
Mit Puppen, Musik und
einem Adventskalender voller
Überraschungen.



© ArtisjokTheater

Karten zu 6,50 € (Kinder)
und 9,50 € (Erwachsene) auf
www.hambacher-schloss.de



WAGNER GmbH Grünstadt
Brennstoffe-Container-Recycling
Mo - Fr 8:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 17:00 Uhr, Samstag geschlossen

Telefon: 06359 9236-0
www.wagner-gruenstadt.de



Zahlen wie immer. °Punkten wie nie.

Jetzt mit der Sparkassen-Card¹ bei EDEKA und Netto bezahlen, gleichzeitig PAYBACK °Punkte sammeln und gewinnen².

Infos und Teilnahmebedingungen auf: sparkasse.de/PAYBACK

¹ Debitkarte. ² Bei teilnehmenden Sparkassen, Partnern und Märkten.

Jetzt gewinnen!

PAYBACK 

Täglich
1 Mio.
°Punkte

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Rhein-Haardt

sparkasse-rhein-haardt.de